

# Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: Je 200 Meter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 8.— M., auswärts 9.— M., Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellen-gelege, Verleihen, Vermietungen und Wohnungs-Anzeigen 1.— M. Kleine Anzeigen pro Wort 0.30 M., das letzte Wort 1.20 M., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/5 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugpreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 5, durch die Zweigstellen, Bismarckstraße Nr. 11, Hauptstraße 140, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. Wöchentlich 6.50 M., monatlich 22.— M., vierteljährlich 61.— M., halbjährlich 111.— M., jährlich 211.— M.

## Londoner Konferenz wegen des Marcksturzes.

### Die bei den flüchtigen Rathenau-Mörder.

(Amtlich.) Den beiden flüchtigen Mördern Rathenaus, Ingenieur Hermann Fischer und Oberleutnant J. E. a. D. Erwin Kern, ist die Berliner politische Polizei auf der Spur. Die Ermittlungen haben ergeben, daß sich die beiden flüchtigen Täter vom 4. bis 6. Juli in Wismar (Mecklenburg), am 7. Juli in Neu-Kattow, am 8. Juli in Lenzen a. E. aufgehalten haben. Als sie in dem letztgenannten Orte von der Polizei erkannt wurden, flüchteten sie über die Elbe auf hannoversches Gebiet in den Kreis Luchow. Ein hartes Aufgebot der Berliner Beamtenabteilung 1A mit Kraftwagen und Polizeihunden, die auf die Spur der Täter geleitet war, heilte fest, daß die Täter nach dem Süden, nämlich nach Garlow-Forsithaus-Wirn-Ähren-Jes-Neckebusch, allgemeine Richtung Gardelegen, geflüchtet waren. Am Sonntag früh gegen 3 Uhr waren die Flüchtigen in Neudöbich. In der Nacht zum Sonntag verloren sie bei Ziemendorf in der Nähe von Ähren-Jes eine Generalpostkarte, die von Berliner Polizeibeamten gefunden wurde. Infolge des Verlustes der Karte waren sich die Flüchtigen über den einzuhaltenden Weg unklar. Infolgedessen betrogen sie Landbewohner über den Weg nach Gardelegen. Es ist damit zu rechnen, daß die Täter nach Süddeutschland zu flüchten beabsichtigen. Sie sind ohne genügende Mittel, anscheinend entkräftet und erbetteln sich bei Bauern und in Gersthäusern Brot. Wahrscheinlich halten sie sich am Tage verborgen und bewegen sich nur nachts vorwärts. Sie führen Fahrrad mit sich.

**Beschreibung der Flüchtigen:** Fischer: 1.78 Meter groß, braungebrannt, eingefallenes Gesicht, blaues Jackett, graue Militärhose, Wadenstrümpfe, schwarze Schuhe, grauer weicher Filzhut, auf dem Fahrrad aufgeschraubt ein Rucksack und ein Mantel. Kern: grauer Anzug wie aus Militärzeit, aber gemustert, Pfeifer und Salz, Knöcheln, graue Wadelschmalen und schwarze Schuhe, ebenfalls aufgeschraubt Rucksack und Mantel. Beide trafen sich in Lenzen neue Sachen, mit denen sie ihre Kleidung verändern können, nämlich zwei hochgeschlossene grüne Sommerjoppen, ein grünes Sporthemd mit passenden Umlegekragen, hellblaues Leinenportierhemd, weiße, weiße Umlegekragen und braungraue bzw. graugrüne Sportmützen. Sie haben weiße Süte bei sich.

Die Polizei, Eisenbahn- und Forstbehörden sind von der Berliner politischen Polizei bereits seit Tagen über die Sachlage unterrichtet. Alle erdenklichen amtlichen Fahndungsmaßnahmen sind im Gange. Die wichtigste Dienstleistung wird aufgerufen, die Behörden bei der Arbeit zu unterstützen. Arbeiter, Landleute, Eisenbahner und Forstbeamte werden dringend gebeten, auf die Flüchtigen zu achten und alle Wahrnehmungen sofort der nächsten Polizeistelle mitzuteilen. Außer der bereits ausgelobten Summe von einer Million Mark hat die Reichsregierung eine weitere Million, und zwar lediglich für Personen ausgesetzt, welche Fischer und Kern ergreifen oder zur Ergreifung und zur demnächstigen Ablieferung an deutsche Behörden beitragen. Der Hauptstützpunkt des nach auswärts entlassenen Berliner Polizeikommandos, das unter Leitung mehrerer Kriminalkommissare steht, befindet sich zurzeit in Gardelegen auf dem Landratsamt, das durch Fernsprecher Nr. 64 erreichbar ist. Die Reichsregierung wünscht, daß diese Bekanntmachung überall öffentlich angeschlagen wird.

### Preußen mit Bayern gegen Erweiterung der Reichsexekutive!

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Der Reichsausschuß, der sich am Dienstag mit der Erweiterung der Reichsexekutive und der Einrichtung einer Reichskriminalpolizei befaßt, stimmte dem Passus des Gesetzes nieder, wonach in solchen Fällen, die allgemeine Reichsinteressen betreffen, durch die Reichskriminalpolizei kriminalistische Exekutive auch in den Ländern ausgeübt werden kann. Dieser Passus wurde mit Hilfe der Stimmen sämtlicher preussischer Vertreter rückgängig gemacht. Sein Verschwinden macht das Gesetz geradezu nutzlos. Preußen hat sich also auch diesmal zur Wahrung seiner Sonderinteressen zum Führer der Reaktion gemacht und insbesondere Bayern einen großen Gefallen getan.

### Anwendung der Verordnung des Reichspräsidenten.

Das Presseamt Thüringen teilt mit: Am 6. Juli 1922 ist in Weimar der Graf von Schlich genannt von Görk und von Wisberg verhaftet worden. Es wird ihm zur Last gelegt, sich eines Vergehens gegen § 5 Ziffer 1 der Verordnung zum Schutze der Republik vom 26. Juni 1922 insofern schuldig gemacht zu haben, als er öffentlich vor Zeugen die Ermordung eines Mitgliedes der jetzigen Reichsregierung und die Ermordung eines Mitgliedes einer republikanischen Landesregierung geäußert hat. (Graf von Schlich genannt von Görk ist ein prominentes Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei Thüringens und für diese auch agitatorisch tätig. Red.)

### Poincaré wegen des Marcksturzes schleunigst nach London eingeladen.

Reuter erfährt aus englischen Regierungskreisen, daß Ministerpräsident Poincaré mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage in Deutschland eingeladen werden wird, nicht erst Ende dieses Monats zu einer gemeinsamen Ministerkonferenz nach London zu kommen, sondern schon früher. Der Zusammenkunft des britischen und französischen Premierministers werde eine Volkskonferenz des Obersten Rates folgen, auf der Italien und Belgien vertreten sein werden.

### Das Schutzgesetz im Reichstag.

Die Beratung des Schutzgesetzes zum Schutze der Republik wird fortgesetzt.

Abg. Wiffel (Soz.):

Ich habe zunächst der Unzufriedenheit meiner Partei mit der vom Ausschuss beschlossenen Fassung des Schutzgesetzes Ausdruck zu geben. Der bayerische Abgeordnete v. Preger hat gestern erklärt, daß die Regierungsvorlage und noch mehr die Ausschussbeschlüsse für Bayern unannehmbar und untragbar sind. Ich habe mich gefragt,

inwiefern dieses Gesetz in wichtige Rechte Bayerns eingreift,

habe aber auf diese Frage keine Antwort gefunden. Die Gestaltung des Strafrechts und des Strafprozedurrechts ist Sache des Reiches. Auf diesem Gebiete schaffen wir jetzt ein neues Recht. Bayern hat selbst anerkannt, daß es durchgreifend neu gestaltet werden muß. Rechtsgründe dafür, daß keine Forderungen in dem Gesetz berücksichtigt werden müssen, kann Bayern nicht anbringen. Die Frage, wie wir das, was mit der neuen Rechtsgestaltung erstrbt wird, am besten erreichen können, muß uns in erster Linie beschäftigen. Nach meiner Meinung muß das, was für andere Länder tragbar ist, auch für Bayern tragbar sein. (Sehr wohl! links.) Der Erlaß des bayerischen Innenministers über die Ausführung der Verordnungen des Reichspräsidenten entspricht einer überaus reizbaren Empfindlichkeit und einer geradezu krankhaften Furcht, daß man in bayerische Hoheitsrechte eingreifen will. Diese Furcht scheint Bayern blind gemacht zu haben vor dem, was geltendes Reichsrecht ist. Der

bayerische Erlaß ist geeignet, alle Ermittlungen sehr zu erschweren.

Der bayerische Erlaß gleicht dem bayerischen in keiner Weise. Er gibt vielmehr zu erkennen, daß der preussische Justizminister von vornherein Anweisungen gegeben hat, in allen in Betracht kommenden Fällen die Akten sofort dem Oberreichsanwalt und nicht erst, wie im bayerischen Erlaß vorgelesen ist, dem Justizminister zu unterbreiten. Der

Vergleich des Gesetzes zum Schutze der Republik mit dem Sozialistengesetz trifft völlig daneben.

Das Sozialistengesetz verfolgte Meinungen; das Gesetz zum Schutze der Republik verfolgt Mörderbanden. (Sehr richtig! links.) Der Ausschuss hat unsere Anträge abgelehnt und nicht das getan, was notwendigerweise getan werden mußte. Auch die Forderungen der Gewerkschaften sind keineswegs erfüllt. Was ist zur Säuberung der Beamtenschaft geschehen? Bayern verlangt, daß auf die Stimmung in Bayern Rücksicht genommen wird. Aber in Bayern gibt es zweierlei Stimmungen; die in Nordbayern unterzeichnet sich sehr wesentlich von der in Südbayern. (Sehr richtig! links.) Wir haben verlangt, daß die verheerende monarchistische Agitation unterbunden wird. Der Ausschuss hat in dieser Frage völlig versagt. Er hat weiter Ausnahmen von der Anzeigepflicht zugunsten der Angehörigen gemacht, obwohl bei anderen Verbrechen diese Ausnahmen nicht bestehen. Das Gesetz muß in zweiter und dritter Lesung so gestaltet werden, daß wir ihm zustimmen können. Wir können es aber in der dritten Lesung nur dann annehmen, wenn wir wissen, wie das Gesetz über die Pflichten der Beamten und das über die Reichskriminalpolizei aussehen werden. Die Konflikte müssen darüber wachen, daß die Republik keinen Schaden erleidet! (Leb. Beifall links.)

Abg. Graf-Thüring (Dnat.): Im Ausschuss wurde uns das Gesetz mit der Aufforderung vorgelegt: Fröh Vogel, aber nicht! Von ferne hörte man sehr deutlich das Donnern der Reichstagsaufsichtung und des Generalstreiks. (Leb. Widerspruch links.) Wir protestieren gegen die überstufte Gesetzesmacher. Wenn wir uns dem Druck der Straße beugen, so ist das das Ende der demokratischen Freiheit. (Sehr richtig! rechts, Widerspruch links.) Die Linke hat in früheren Jahren viel politische Attentate verheerlicht. Die Entscheidung des österreichischen Ministerpräsidenten Stürgkh durch Friedrich Adler fand der „Vorwärts“ sogar Entschuldigungsworte; er erklärte Friedrich Adler für gestraft. Auch ich bin der Ansicht, daß Adler wahnsinnig war und ist, denn er ist heute noch Sozialdemokrat. (Großer Lärm links.) Präsident Lohde ruft Justizminister zur Ordnung, bittet aber auch den Redner, sich zu mähen. (Auf rechts: Freiheit!) Präsident Lohde rügt sehr energisch diesen Zwischenruf.)

Reichsjustizminister Dr. Wabnitz:

Die Deutschnationalen haben zwei Seelen in ihrer Brust. Die eine vertritt Herr Thüring, und die andere Herr Graf, der soeben eine unerhörte provokierende Rede gehalten hat. (Leb. Beifall d. d. Rechten.) Den Trennungstrieb der Deutschnationalen Partei gezogen hat, was sie sehr an. Auch haben die Herren Walle, Geisler und Graf zu ihnen. Es ist bezeichnend, daß die Partei, die dem Reichspräsidenten so viele Ehrentitel, den noch einige Monate vor Erzbischofs Tod hier im Reichstag die ungeheure Beschimpfung ausbrachte, ab einem von dem Grafen, in der letzten des Herrn Erzbischofs Gedächtnis, (Gürtliche Zurufe links.) Der Staatsgerichtshof widerspricht nicht der Verfassung, denn ein Ausnahmegericht würde sich gegen einen bestimmten einzelnen Fall oder eine Gruppe einzelner Fälle richten. Der Staatsgerichtshof ist aber ein Sondergericht für ganz bestimmte Fälle wie Verbrechen. Darüber ist in der Reichsverfassung nichts gesagt. Es handelt

sich also auch nicht um eine Verfassungsänderung. Die Verordnung des Reichspräsidenten sprach von der republikanischen Staatsform schlechthin, während dieses Gesetz von der verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform spricht. Der Gegensatz zur republikanischen Staatsform ist die Monarchie. Der Gegensatz zur verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform aber jede Verfassungsform, die in Gegensatz zu dem verfassungsmäßigen demokratischen Gedanken tritt. Es handelt sich also nicht um ein einseitiges Gesetz. Das Sozialistengesetz richtete sich gegen eine geistige Bewegung. Sind aber die Mörderbünde, die Geheimbünde, die Begünstigungen oder Verherrlichungen eines Mordes und die Beschimpfung der Landesfarben etwa eine geistige Bewegung? (Sehr richtig! links.) Das Sozialistengesetz verbot die sozialistischen oder kommunistischen Bestrebungen, die den Umsturz der Staats- und Gesellschaftsordnung bezweckten, und zwar in einer der öffentlichen Frieden, insbesondere der Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise.

Nun will ich Ihnen einmal sagen, wie ein umgekehrtes Sozialistengesetz aussehen würde, das gegen Sie gerichtet wäre.

Da würde es heißen: Vereine usw., welche durch deutschnationale, monarchistische oder rechtsradikale Bestrebungen den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung bezwecken, sind zu verbieten. Wenn das Gesetz so ausläge, dann hätten Sie vielleicht Anlaß, aber auch dann noch kein Recht, sich über ein Ausnahmegesetz zu beschweren. Gegenüber diesem Gesetze zum Schutze der Republik sollten Sie, wenn Sie nicht in den Verdacht kommen wollen, verheerliche Bestrebungen, zwar nicht unter Ihren Schutz zu nehmen, aber doch allzu milde zu beurteilen, sich lieber schweigend verhalten. (Beifall links.)

Sächsischer Minister des Innern, Spinski,

steht gegenüber der Behauptung des Abg. Graf, in Zwickau habe es 15 Tote gegeben, fest, daß, wie schon Abg. Weiser-Zwickau am Freitag betont hat, nur zwei Personen getötet worden sind. Auch diese zwei Opfer wären nicht zu beklagen gewesen, wenn nicht ein Arzt aus seiner Wohnung auf die Menge geschossen hätte. (Hört! Hört! links.) Wenn ein Abgeordneter eine im Reichstag richtiggestellte Behauptung wieder aufnimmt, so handelt er nach meiner Auffassung wider besseres Wissen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Essi (U.S.): Der politische Mord ist älter als die Parteien, aber niemals gab es eine Partei, die den politischen Mord ihren Zweck dienlich machte. Hier handelt es sich um Attentate, die am grünen Tisch kühl ausgetüftelt waren und sich nicht gegen Männer richteten, die etwa das Volk bis aufs Blut gequält haben, sondern gegen Persönlichkeit, die sich die Republik zu ihrer Führung erwählt hat. Für uns ist von ausschlaggebender Bedeutung das Verhältnis der Laienrichter zu den Berufsrichtern im Staatsgerichtshof. Wir verlangen, daß diese Laienrichter unerschütterlich auf dem Boden der bürgerlichen Demokratie stehen. Der bayerischen Regierung kann der Vorwurf nicht erpart bleiben, daß sie sich nicht mit der nötigen Energie gegen die Kräfte gewendet hat, denen sie jetzt selbst zu erliegen droht und von denen ein Verstoß über ganz Deutschland ausgeht. Sie hat die Brigade Ehrhardt in Schutz genommen, die Organisation O groß werden lassen und eine Wand von Gesetzesparagrafen aufgerichtet vor den von auswärts nach Bayern geschickten Polizeibeamten, die jene gekennzeichneten Kreise unschädlich machen wollten. Es gibt allerdings auch in Bayern noch ehrliche Leute, starke und stützliche Kräfte, wir sehen auch die Schwierigkeiten der bayerischen Regierung, aber wir dürfen trotzdem nicht zurückweichen vor jenen Kräften, die diese Schwierigkeiten bereiten, und die bayerische Regierung wird am Deutschen Reichstag eine starke Unterstützung im Kampf gegen diese Kräfte finden. (Leb. Beifall links.) Unsere eheliche Stellungnahme zum Gesetz hängt davon ab, was in der deutschen Politik geschieht und in welcher Weise die übrigen Gesetze zum Schutze der Republik verabschiedet werden.

Abg. Dr. Bell (Zr.): Ausführungen wie die des Abg. Graf sind nicht geeignet, der Ruhe und Sicherheit zu dienen. Sollen wir warten, bis auch der letzte republikanische Minister von Mörderhand gefallen ist? Greift niemals in ein Wesen, doch wenn du greiffst, so greiffst fest. — das gilt auch gegenüber den Mörderorganisationen. Der Schutz der Republik ist unser Leitsatz. Wir sind deshalb nicht davor zurückgeschreckt, gegen die Geheimorganisationen noch über die Regierungsvorlage hinaus vorzugehen. Die Minister zu schützen, ist unsere Ehrenpflicht. Was nicht zum Schutze der Republik dient, haben wir aus dem Gesetz ausgeschlossen. Wir werden gemeinsam noch einen weiteren Antrag einbringen, der im wesentlichen die Zusammenfassung des Staatsgerichtshofs nach der Regierungsvorlage wiederherstellen will.

Abg. Dr. Raß (D.Vpt.): Wir rechnen auf eine vorurteilslose Prüfung unserer Anträge. Mit dem Gesetze kann man zwar gegen Mörderzentralen etwas ausrichten, aber Bestimmungen können dadurch nicht geändert, und die Reichstreueidigkeit nicht geändert werden. Wenn die realistische Richtung so wilde Strafungsformen annehmen könnte, dann verjähren das neben anderen auch die politischen Methoden, die sich in drei Jahren nicht ändern lassen, um könnten das geschäftlich eingekaufte deutsche Volkstum in seinen ihm wertvollen Erinnerungen zu verlieren. (Lärm links.) Wenn Sie es ernst meinen in dieser schweren Stunde und anderen Bündeln entgegenkommen, dann haben Sie auf unsere Antwort bei der Verabschiedung dieses Gesetzes zu rechnen. (Zuruf links: Sehr richtig.) Wenn Sie aber gewisse Heberzeugung und verheerliche Rechte mit Ihnen teilen, dann lassen Sie die Verantwortung für die hieraus ergehenden innen- und außenpolitischen Folgen. (Beifall rechts.)

Schätzung (Dem.): Bei den Beratungen im Ausschuss hat mich ein Gefühl tiefer Beklammung darüber erfasst, daß ein solches Gesetz in Deutschland notwendig geworden ist. Daß es notwendig ist, ergibt sich auch daraus, daß wie ich mir von unzweifelhafter Seite habe sagen lassen, mit dem Attentat gegen Rathenau nicht weniger als fünfhundert Personen in Verbindung stehen. Der Kritiker des Abg. Dr. Bell an der Rede des Abg. Graef schreibe ich mich an. Weil mir endlich zu den elementarsten Grundlagen politischer Kultur kommen wollen, werden wir den Antrag stellen, auch die Sprengung öffentlicher Versammlungen unter Strafe zu stellen. Wir sind auch dafür eingetreten, daß das Verbot von Raffen unter Strafe gestellt wird. Vor Ausnahmebestimmungen gegen die monarchischen Familien glauben wir uns hüten zu müssen. Das moderne Recht kennt die Verbannung nicht mehr. Jeder Staatsbürger hat das Recht auf seine Heimat. Aber es kann ein Aufenthaltsort angewiesen werden, wo eine ständige Kontrolle möglich ist.

Abg. Camminger (Bayer. Vpl.): Wenn heute eine Volksabstimmung in Bayern stattfinden, dann würden etwa 80 Prozent für die Monarchie stimmen. (Bewegung. Heiß! Heiß! links.) Aus dieser Stimmung muß das Verhältnis zwischen dem Norden und Süden gewürdigt werden. Es sind viele Unstimmigkeiten im Entwurf verblieben. Trotz aller objektiven Arbeit im Ausschuss bin ich der Ansicht, daß das Gesetz ein Unausgeglichenes und Antimonarchisches ist. — Die Draconisation C. von der ich erst nach dem Morde an Erbprinz gelehrt habe, ist in Bayern sofort durch den Offenburger Untersuchungsrichter inhibiert worden. (Lebhafte Widerspruch auf der äußersten Linken.)

### Reichskanzler Dr. Wirth:

Ich habe mir sagen lassen, daß der Abg. Wiffell im Auftrage seiner Partei verlangt hat, daß dieses Gesetz in dritter Lesung erst dann verabschiedet werden soll, wenn auch die übrigen Gesetze zum Gesetz der Republik zur Entscheidung herangereift sind. Danach ist also der Wunsch des Abg. Camminger bereits verwirklicht. Wenn aber jemand eine Begründung dafür angeben hat, dieses Gesetz rasch zu verabschieden, so waren Sie es, Herr Abg. Camminger! (Sehr richtig! links.) Ich will mir auf einen verhängnisvollen Satz hinweisen, den der Abg. Camminger in seiner Rede gebraucht hat, als er von dem Mörder Eisners, dem Grafen Arco, sprach. Ich will es mir dabei erlauben, ein Wort über Arco zu sagen. Mit einer gewissen Betrübnis muß ich aber feststellen, daß in Bayern Persönlichkeiten, von denen man ihnen ihrem Amte nach es nicht für möglich halten sollte, daß sie diesen Mord verherrlichen — und es bleibt ein Mord — die Tat noch verherrlichen haben! Das muß ich als Christ aus tiefster Bedauern. (Zuruf rechts: Das ist eine Tatsache.) Im Anschluß an seine Ausführungen in Bezug auf den Mörder Arco hat der Abg. Camminger gesagt, solche Fälle werden wir öfter vor dem Staatsgerichtshof zu verhandeln haben. Wenn damit gesagt sein sollte, daß wir in absehbarer Zeit mit einer Häufung politischer Morde zu rechnen haben (Stürm. Widerspruch rechts, große Erregung). Wir sind uns wohl alle klar darüber, daß die Vera politischer Morde das Ende unseres Vaterlandes wäre. (Allgemeine Zustimmung.) Es hat Zeiten gegeben — und sie liegen erst wenige Jahre zurück — wo es Leute gab, die heute auf der rechten Seite sind, die aber damals ihre Mitbürger beschützten, sogar einer nicht verfassungsmäßigen Regierung zu dienen. Heute ist es leider anders geworden. Ich habe in der Reichskanzlei einen interessanten Brief erhalten, der zeigt, daß Leute in der Zeit der Angst und Not sich hinter diejenigen stellen, die für das Leben und das Eigentum der Staatsbürger die Garantie übernehmen und daß dagegen alle Bedenken, ob die Regierung verfassungsmäßig war oder nicht, völlig zurücktreten. — Der Reichskanzler verließ dann einen

Brief des Bundes der Reichstrenten, der am 13. November 1918 an „Seine Excellenz den Reichskanzler Ebert“ gerichtet wurde.

In dem Schreiben wird zum Ausdruck gebracht, daß der politische Umsturz sich in Berlin, abgesehen von einzelnen Ausschreitungen, in bewundernswürdiger Ordnung und Ruhe vollzogen haben und daß es Pflicht sei, diejenigen zu unterstützen, die für Ruhe und Ordnung sorgen. Die Unterstützung der gegenwärtigen Regierung ist umso notwendiger, als die Bolschewisten alles daran setzen werden, die Herrschaft an sich zu ergreifen. Aber das vermeiden will, muß mit aller Kraft der gegenwärtigen Regierung helfen, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Besont wird zum Schluß, daß der Bund der Reichstrenten an der monarchischen Staatsform festhält. Der Brief ist unterschrieben vom Hauptgeschäftsführer des Bundes, Grafen von Schlieben. — Der Reichskanzler fährt dann fort: Nebenbei gesagt, ist das Kapitulation des alten Systems. (Sehr richtig! links.) Ich will damit zeigen, daß es im Leben des deutschen Volkes Gelegenheiten geben kann, wo sich alle hinter die Autorität stellen müssen, die die Ruhe, Eigentum und Leben schützen wollen. (Sehr wahr! links.)

### Die irischen Kämpfe.

Die endgültige Verlustliste der Kämpfe in Dublin umfaßt an Toten 19 Soldaten und 75 Zivilisten, an Verwundeten 111 Soldaten und 281 Zivilisten.

## Die preussischen Schutzgesetze auch in 3. Lesung vom Landtag angenommen.

### Die ober-schlesische Provinzialautonomie beschlossen.

Mit dreierlei Art der Verpachtung eröffnet Präsident Leinert die Sitzung, auf deren Tagesordnung zunächst die erste, zweite und dritte Beratung des Gesetzes betr. die Aenderung des Gesetzes über die landwirtschaftliche Unfallversicherung vom 23. Juli 1912 steht.

Die erste Lesung wird ohne Debatte erledigt. In der zweiten Lesung beantragt

Abg. Schulz (Komm.) durch Annahme des folgenden Antrages dem Gesetz wenigstens die schärfsten Bestimmungen auszubrechen: „Die Regelung der Verpachtung regelt das Wahlverfahren. Sie muß die Zahl der Vertreter festlegen und bestimmen, daß die Vertreter entsprechend den Stärkeverhältnissen der Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe in Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Weinbau oder Gärtnerei verteilt werden.“ Dadurch wird verhindert, daß, wie im Entwurf vorgesehen, die Landwirtschaftsländern das Wahlverfahren regeln.

Infolge der überaus schwachen Belegung der Ränge auf der gesamten Rechten wird der Antrag unter großer Heiterkeit mit den Stimmen der gesamten Linken angenommen und in dieser Fassung das Gesetz in zweiter und dritter Lesung verabschiedet.

Gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten wird der Entwurf eines Schutzpolizeibeamtengesetzes ohne Debatte in dritter Lesung nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

### Es folgt dann die dritte Beratung des Amnestiegesetzes und der Gesetze zum Schutze der Republik

in Verbindung mit dem vom Verfassungsausschuss und den Fraktionen vorgelegten Entschlüssen. Zum Amnestiegesetz liegen Anträge vor, die sich insbesondere mit der Wiedereinführung der in zweiter Lesung getriebenen Bestimmung über die Straffreiheit für Teilnehmer am Eisenbahnstreik befassen.

Abg. v. d. Osten (Draht.): Wir waren in letzter Stunde davor, den Antrag zu betreten, der zum Gewaltstaat führt. (Unruhe links.) Diefelbe Befürchtung trägt die Demokratische Partei Bayerns. (Abg. Rufe links.) Redner spricht dann über den Entendend.

### Minister des Innern, Severing:

Persönlich bin auch ich der Meinung, daß die Verfassungsmäßigkeit nicht zuletzt auf den außerpolitischen Druck zurückzuführen ist, den die Entente auf uns ausübt. Aber es heißt offene Türen einrennen, wenn Herr v. d. Osten hier ein solches Bekenntnis vorträgt. Es wäre sehr gewagt, er hätte einen Weg zur Verminderung dieses außerpolitischen Drucks gezeigt. Er hat aber nicht einmal eine Andeutung in dieser Richtung gemacht und sich nur mit den Empfindungen identifiziert, die von den Herren Sepp und Helfferich im Reichstag geäußert wurden und deren Befolgung den außerpolitischen Druck nur vermehren würde. Darauf scheinen es einige Herren auch abgesehen zu haben, die politisch zum Teil den Deutschnationalen und den Deutschvölkischen angehören. In Königsberg hat man einen Brief, bezüglichen von dem Schriftleiter der „Zeitungs-„Welt und Meer“ gefunden, in dem er zum Ausdruck bringt, daß er

den Tag herbeiseht, an dem Fuß in Berlin einzieht

und daß der Tag vielleicht nicht mehr fern ist, an dem eine zweite Kartellmassenmacht organisiert wird. Dabei käme es nicht bloß darauf an, Einigkeit zu erlangen, sondern sich auch ihrer schwereren Waffen zu bemächtigen, denn das sei die Hauptsache. (Große Bewegung links und in der Mitte.) Der Driefschreiber — kein Gymnasiast und kein Phantast — ist vor kurzem in die Rebellion des Deutschen Tagesblattes eingetreten, das unter Leitung des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Wulle steht.

Ich werde unerschrocken gegen alle Beamten vorgehen, die mir unterliegen, wenn sie sich in irgend einer Weise an einer monarchischen Agitation betätigen. Die Tätigkeit kommunistischer Amtsvorsteher und Landräte ist bei weitem nicht so gefährlich als die Vergiftung der öffentlichen Meinung durch die amtlischen Kreisblätter und die hinter ihnen stehenden Beamten. Beim Tode von Kapp hat der Landrat des Kreises Eglau im Amtsblatt dem Kapp-Rebellen und dem Träger des Kapp-Bußes einen Ehrennachruf gewidmet. Eine Regierung, die solche Beamten auf ihrem Plage ließe, wäre keinen Schuß wert. Ich will keinen Zweifel darüber lassen, daß ich beim Staatsministerium die Entsendung solcher Beamten beantragen werde, welche in dieser schweren Zeit durch Betätigung monarchischer Gesinnung den wirtschaftlichen und politischen Frieden gefährden. Sehr bezeichnend ist, daß alle Personen, bei denen in den verschiedenen Städten Hausdurchsuchungen abgehalten werden mußten, entweder dem Deutschnationalen Jugendbund oder deutschvölkischen Organisationen oder dem Verband

nationaler Soldaten angehören. Das beweist mir doch die Auffassung des Reichsjustizministers zu rechtzertigen, daß heute zu Unnahmegesetzen gegen die Linke ein Anlaß nicht besteht. (Beifall.)

Abg. Schumann (Komm.): Es ist unglaublich, zu hören, daß Herr v. d. Osten und seine Freunde verfassungsmäßig wirken wollen. Bisher war ich immer der Meinung, daß der Kevolper keine verfassungsmäßige Einrichtung ist. Von der Amnestie sollen Verurteilungen wegen schweren Raubes ausgeschlossen sein. Wer diese Bestimmung im Gesetz stehen läßt, macht sich an einem Verbrechen mit schuldig.

Abg. Habsch (NSD.): Die Stellungnahme der Deutschnationalen zu den Gesetzen für den Schutz der Republik ist nichts als Heuchelei. Wir stimmen für die Amnestie, weil sie Ausnahmebestimmungen sind, sondern weil sie unerlässliche Schutzgesetze darstellen. Auch wir verlangen die Amnestierung der Eisenbahner. Die Schutzgesetze müssen, obwohl sie uns nicht bestreiten, von uns beschloffen werden.

Unter Ablehnung von sozialdemokratischen und kommunistischen Änderungsanträgen, die eine Amnestierung der am letzten Streik beteiligten Eisenbahner bezwecken, wird der Gesetzentwurf über die Gewährung von Straffreiheit nach den Beschlüssen in zweiter Lesung mit 285 gegen 59 Stimmen angenommen.

Der Gesetzentwurf zur Aenderung des Gesetzes betr. die Dienstvergehen der nichtrichtlichen Beamten wird unter Ablehnung der deutschnationalen Änderungsanträge mit 263 gegen 90 Stimmen angenommen. Zugestimmt wird einem Koalitionsantrag, der den Reichspräsidenten in die Schutzbestimmungen mit einschließt.

Der Gesetzentwurf betr. Dienstvergehen der Richter wird in den einzelnen Artikeln unter Ablehnung von deutschnationalen und kommunistischen Änderungsanträgen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit 264 gegen 88 Stimmen angenommen. Auch hier werden die Schutzbestimmungen auf den Reichspräsidenten ausgedehnt.

Angenommen werden dann eine Reihe von Entschlüssen gegen die den Gesetzentwürfen, in denen u. a. gefordert wird, die leitenden Stellen in Verwaltung und Justiz nur unbedingt zuverlässigen Vertretern der republikanischen Verfassung zu übertragen, die Schullehrer u. Schullehrer sämtlicher Schulen von allen Wählern zu reinigen, die mit der republikanischen Staatsform nicht vereinbar sind und alle Schulbücher schärflich außer Gebrauch zu setzen, welche Herrherrlichkeiten der Monarchie oder der Hohenzollern-Dynastie enthalten. Außerdem wird das Staatsministerium ersucht, mit größter Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Verhältnisse der Studierenden an den preussischen Hochschulen in republikanischer Geistes geregelt werden. Auf Antrag der Sozialdemokraten sollen aus allen Schulen und Amtsräumen die Bilder und Wappen des letzten Hohenzollern entfernt werden. Den monarchischen Kreisblättern und sonstigen Publikationsorganen werden die amtlichen Bekanntmachungen entzogen. Die Ernennung von Personalreferenten bei den Provinzialbehörden bedarf der Bestätigung durch den unabhängigen Minister. Sämtliche preussischen Dienstgebäude müssen eine Reichsfahne besitzen, die neben der preussischen Flagge fliehet, wenn sie nur einen Flaggennast haben aber die Reichsfahne setzen, falls keine anderen Bestimmungen des Staatsministeriums für den Einzelfall getroffen werden.

Beschlossen wird dann, zu den Aufwandsentschädigungen der Mitglieder und des Präsidenten des Landtages einen Teuerungszuschlag von 6150 Mark zu gewähren.

Die dritte Beratung des Autonomiegesetzes für Oberschlesien wird mit einer Ansprache des Präsidenten Leinert eingeleitet, der darauf hinweist, daß der erste Tag gekommen ist, an dem nach dreijähriger Fremdherrschaft kein fremder Soldat und kein fremder Beamter mehr in Oberschlesien ist. (Mit Ausnahme der Kommunisten und Unabhängigen erheben sich alle Abgeordneten.) Der Präsident begrüßt die Oberschlesier, gedenkt ihrer Leiden, die sie für das Deutschtum getragen haben und leidet den an Polen gekommenen Oberschlesiern Grüße mit der Bitte, ihrem Mutterlande die Treue zu bewahren. Das Autonomiegesetz soll der erste Gruß an die Brüder und Schwestern sein. (Beifall.)

Nach kurzen Erklärungen der Parteien wird das Gesetz gegen die Unabhängigen und Kommunisten mit mehr als Zweidrittelmehrheit angenommen, ebenso ein Antrag auf Schlichtung (Soz.) auf vorläufige Regelung der Verwaltung in Oberschlesien.

Angenommen wird ein Antrag fast aller Parteien betr. die Unterstützung von Sozial- und Kleinrentnern und ebenso ein Antrag auf Neuordnung der Besoldung der Rassenangehörigen. — Damit ist die Tagesordnung erledigt. — Der Präsident wird ermächtigt, Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Sitzung selbständig festzusetzen. Wenn nicht besondere Gründe eine frühere Einberufung nötig machen, soll die nächste Sitzung am 27. September 1922 stattfinden.

## Zölibat.

Roman von Joh. Kersch.

80) Er erwiderte ruhig: Geben Sie in dieser Anspannung nicht ein bißchen zu weit, Frau Baumeister? — Nein. Sie können dies jederzeit wahrnehmen, Hochwürden. Sie waren doch am letzten Vereinsabend Zeuge des Doppelspiels. Sie haben die Herren, die sie sich um mich bemühen. Ich bezahle mit meinem Raue ihre Verdienste. Jetzt einzelne trüben mit Sittlichkeit und Moral. Einmalers Frau ist Vorsitzende des Vereines für geistige Mädchen. Und er? — Der Kooperator wählte eine folgende Indistretion ab: — Frau Baumeister, ich — Diese beachtete die Worte des Kooperators nicht: — Sie dürfen dies ruhig anhören und auch wissen. Manzen weniger Baden werden Sie alles aus eigener Erfahrung kennen lernen. Ein verächtliches Jauchzen erschlug den Mund der Spritzen: — Man wird Ihnen auch von mir der Begegnungen, die sehr richtig gemacht werden, keine ungeschicklichen Fortschritte liefern. Die verächtlichen Antworten, denen die Präzision keine Schwächen zusetzen, werden vor Ihnen über meine Schwächen setzen und mit klaren, schlagenden Worten erklären, daß ich eine Frau bin, der das ewige Heil nicht gegeben ist. Dieses Bekenntnis ist alles Götze, die würden am liebsten für in erte Frauen das Jüdisch verlangen. — Sie erwiderte kühl, ihres Verstoßes gegen den Gott zu werben. Das der entgegenetzte rüde: — Man wird nur als Götze das beschämen können, was nach den Regeln der Natur ist. — Die Baumeisterin grüßte in Eifer: — Hochwürden, Sie haben — Ich bin Sie mir ob dieser Redeweise nicht ganz — wie alle Richter ein großes Kind. Das Sie erwidern, ist nicht das wahre Leben, sondern Schwärmerische Dichtung, lieber werden Sie das Leben abspülen. Wenn man in anderen Kreisen von Götze spricht, so weiß man wohl nicht, was man darunter meint, weil man das Gegenteil des wahren Lebens nicht kennt. Was ist Götze, was Götze bei der Natur? Wenn man fragt? Das kann keine Götze sein, weil nur die Naturgötze ein

solche ist. Wenn die Frau einen anderen Mann liebt, als den Götze, so ist dies in den Augen der Welt eine schwere Sünde. Aber man soll doch mit keinem anderen Mann in der Ehe leben, als der man liebt. Das Gegenteil ist häufig, eine Partei für die Frau. Was bleibt also in dieser Hinsicht an Götze bestehen? Ich glaube, da haben sich die Parteien gegenseitig auf. Keinen Sie dies nicht auch, Hochwürden? — Er war von dem Kooperator, das er in der Baumeisterin nicht erwartete, verblüfft. Er hatte sie unterschätzt und suchte ihrer Spitzigkeit zu entrinnen. — Frau Baumeister, das ist ein Spiel mit Worten, nicht mehr. Sie müssen sich ob dieser Gerberei des Kooperators beruhigen. Aber die Redeweise ist besser, was Sie ansprechen, verlangt Offenheit. In solcher Weise vermag man jedes Gebot in das Gegenteil zu verkehren, wenn man nämlich die Sittlichkeit aushebelt. — Sie klappte gegen seine Worte an, ihm wieder eine Falle legend: — Wie? Ist eine Ehe zwischen sich nicht liebenden Menschen möglich? — Er entgegnete hart: — Die Pflicht ist es, die sie möglich macht. — Wägh, Hochwürden! Spricht sich leicht aus, ist aber sehr schwer zu erfüllen. — Sittlichkeit ist ebra Arbeit, nicht Länderei. — Sie haben sich wie zwei Kämpfer gegenüber. Ein löstliches Leben erlangt sich dem Himmelsmund: — Jede Arbeit soll verdienstlich sein. Die von Herrn Kooperator ist es nur in den letzten Fällen, in allen jenen weiches, wo die Pflichtigkeit ein Gebot der beiden Eheleute ist. Diese Einigung kann aber nicht möglich sein, weil nur die Schwärmer eines anderen möglich ist. — Der Kooperator ließ diese Erklärung nicht gelten. — Das ist eine Schwärmer, — — — — — in der wir alle leben, wollen leben, Hochwürden. — Wenn Sie mich nicht, ich nehme jetzt auch die Offenheit in Anspruch. Was Sie und die Welt als Sittlichkeit verstehen, ist eine Dichtung, die der Fiktion der großen Romane ist, der Klügel und Fiktion, aber nicht ist. — Er hatte sich erregt erhoben, auch Er verließ keinen Stuhl. Er sagte vornehmlich: — — — — — Frau Baumeister, ganz den Wägh: — — — — —

Er verstummte vor ihren Blicken, aus denen ihm das nie zu Entzählende, das Abgrundtiefes des Weibes entgegenfunkelte. — Wir leben überhaupt auf Erden, Hochwürden, die Seele erst im Jenseits. Und wir sind Menschen. — Sie unterbrach sich lächelnd: — Doch genug davon, Hochwürden. Wir entfernen uns voneinander. Und das will ich nicht, im Gegenteil. Ich möchte Ihnen helfen, sich in unsere Verhältnisse einzuschmiegen, bis Sie sich recht behaglich und zufriedener fühlen. — Sie bot ihm mit mütterlicher weichen Worten ihren Rat an, der bei keinen Bedürfnissen seines Junggesellenhaushaltes Reiz zur Verfügung stünde. Die Begünstigung der älteren Frau dürfe er ruhig annehmen, letzte sie hinzu und brachte dabei den Verdacht des Betrügers ins Wanken. Sie nannte ihm empfehlenswerte Geschäfte der Stadt, versprach, ihn bei notwendigen Einfällen zu unterstützen und ihm an die Hand zu gehen. — Erstaunt verfolgte Er die Wandlung der Baumeisterin, die sich jetzt zur nächsten beratenden Hausfrau, zu einer schweizerischen Fremdbin, als die sie sich bezeichnete, wandelte. — Fast verwirrt verabschiedete er sich, in seinen Vermutungen erschüttert, die ihm jetzt als Ausfluß einer lächerlichen Fiktion erschienen. Sollte er sich doch in ihrer Persönlichkeit geirrt haben? Diese Frage begleitete ihn bis auf die Straße. — Als er diese betrat, eilte eben die Gattin des Goldschmiedes vorüber, mit demüthiger Miene ihn grüßend. Es schien ihm, als hätte in ihren Augen eine erlösende Frage. Unangenehm berührt ob dieses Zusammenstößens schritt er weiter. Die ganze Stadt würde am nächsten Tage von seinem Besuche bei der Frau Baumeister unterrichtet sein. — Er wanderte außer die Stadt, durch den parkähnlichen hünen Wald an dem großen Teich, der in der wilden Septembersonne gleich einem freubekundenden Auge glitzerte und funkelte. Am Ufer entlang schreitend, sah er zum offenen Schwimmbad hinüber, das man durch das Drängen der Sommergäste zum Familienbad umwandelte. Eine Badende stand in einem Boot, die Silhouetten eines schon gefahrenen Körper. Die Männer rüsteten verflüchten den Sprung, der die Schwimmbad in einem weiten Bogen in das Wasser stürzen ließ. Im Uferlande lagerten Gruppen, beide Geschlechter vermischt, Kinder eilten spielend in das aufstehende Wasser. Ringsum der schweigende Karbenausfluß der Klänge und Schritte. — — — — —

### Dollar wieder unter 500.

Am Dienstag stand der Berliner Devisenmarkt im Zeichen sehr heftiger Schwankungen. Es zeigte sich die Folgen der Ueberproduktion der letzten Tage. Sobald der Dollarkurs ins Wanken kam, strömten dem Markt von allen Seiten Angebote zu. Der Dollar, der in den Vormittagsstunden noch mit 530 gehandelt wurde, sank am Ende mit 508 ein und ging im weiteren Verlauf ständig zurück. Am 11. Juli notierten Kabel New-York 481, London 2160, Holland 18900. Am Effektenmarkt zief die Abwärtstendenz der Devisen allgemeine Befürchtung hervor. Auch hier gab es beträchtliche Kursrückgänge. Die führenden Industriepapiere verloren 50 bis 100 Prozent. Vereinzelt waren die Sentungen noch härter. Verhältnismäßig fest blieb der Markt der ausländischen Anleihen.

### „Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie...“

Die deutsch-nationale „Schlesische Zeitung“ muß ein Gespräch eines Mitarbeiters mit dem englischen Finanzpolitiker Sir George Paish über den Marktzug wiedergeben. Die „Schlesische Zeitung“ berichtet darüber:

„Paish hält dafür, daß die bisherige „Erfüllungs-politik“ der deutschen Regierung trotz der nun vorliegenden Ergebnisse die einzig mögliche war. Ohne sie hätte England die Belohnung des Ruhrgebietes durch Frankreich nicht verhindern können, und man dürfte nicht vergessen, daß Deutschland ein hilfloser Riese wäre, wenn sich Frankreich in den Besitz aller seiner Mineralvorkommen setzen könnte, und daß es sehr schwierig wäre, Frankreich wieder aus ihm zu vertreiben. Durch seine Erfüllungspolitik habe Deutschland nicht nur erzählerisch gewirkt, sondern sich mehr und mehr die Sympathien der ganzen Welt erworben. Insbesondere in England sei der Umschwung zu seinen Gunsten ein ganz erheblicher, und früher oder später werde England Frankreich mit allem Nachdruck sagen, so könne es nicht weitergehen. So hat die Marktentwertung die einzelnen Deutschen getroffen, so mußte sich das deutsche Volk doch mit der Erwägung trösten, daß sie seinen realen Reichtum nicht berühren. Die Hauptsache sei, daß das deutsche Volk den Mut nicht verliere, und daß es nicht elms und geschloßen alle Maßregeln treffe, um die Unpaiz, geshafte möglichst erträglich zu machen, die ihm nach jedem Wechsel unvermeidlich sei.“

Der „Schlesischen Ztg.“ sind diese Äußerungen des angesehenen, gemäßigten englischen Finanzpolitikers natürlich sehr unangenehm. Alles, was sie selbst den Worten des als Herausgeber des Londoner „Standard“ und Vertrauensmann des englischen Schatzamts weitberühmten gemordeten Finanzmanns hinzuzufügen kann, kann aber die Wirkung dieses maßgebenden Zeugnisses gegen die deutsch-nationale Politik in einem deutsch-nationalen Blatte nicht abschwächen.

### Ein Regierungsprogramm der englischen Arbeiterpartei.

In der „Socialist Review“ legt Trenelsoan das Programm der englischen Arbeiterpartei auseinander, wenn diese zur Macht gelangen werde. Das Programm umfaßt folgende Punkte: Anerkennung Sowjetrusslands und Gewährung von Krediten, Revision des Versailler Vertrages unter den Auspizien des Völkerverbundes, Rückzug der englischen Rheinarmee und die Initiative für die allgemeine Abrüstung, Nationalisierung der Bergwerke und Eisenbahnen, kostenloser Besuch der Mittel- und Hochschulen für Beschäftigte, schriftliche Nationalisierung des Grundbesitzes, progressive Kapitalsteuer, Aufhebung der Verbrauchs- und indirekten Steuern, Ratifizierung der internationalen Verträge durch das Unterhaus.

### Schlechte Aussichten für die Russen im Haag.

Reuter meldet aus dem Haag: Wenn auch keine neue Verhandlung in der Lage zu verzeichnen ist, so glaubt man doch, daß ein Uebereinkommen mit den Russen dennoch nicht unwahrscheinlich ist.

### Das Schicksal des Memellandes

wird in eigenartiger Weise durch mehrere politische Reden beleuchtet, die anlässlich des Besuchs einer französischen Studienkommission in Memel der Memeler „Landespräsident“ Siepusta, der französische Kommissar Pettino und vor allem der Memeler Handelskammerpräsident Kraus gehalten haben. Alle Redner erklärten, daß das Memelland durch seine Sonderstellung wirtschaftlich sehr vorteilhaft dastünde und daß es sich nichts anderes wünschen könne als ein Freistaat unter dem Schutze und Mandat einer Entente-macht zu sein. Sowohl der Anschlag an Litauen wie der Wiederanschluß an Deutschland fanden nicht nur in den französischen sondern auch in den memelländischen Programmen keine Erwähnung, mehr.

### Deutschnationale Wähler geben den Mörderfreund Abg. Henning preis.

Die Geschäftsleitung des Landesverbandes West-Ems der Deutschnationalen Volkspartei hat am 4. Juli folgende Entschlüsse angenommen:

Die Unterzeichneten erwarten von der Parteileitung, daß sie die Angelegenheit des Majors Henning nicht auf die lange Bank schieben läßt, sondern im Sinne einer reinlichen Scheidung umgehend erledigt. Sie müssen die Weiterführung ihrer Ämter innerhalb des Landesverbandes West-Ems, dem Wahlkreis des Abgeordneten Henning, von der Erfüllung obiger Forderung abhängig machen. Die Entwicklung, die der Abgeordnete Henning genommen hat, ist für die Weiterarbeit der Deutschnationalen Volkspartei innerhalb unseres Bezirkes einfach unerträglich. Ges. Buss, Vorsitzender des Landesvereins Bremen, Ges. Borffeld, Vorsitzender des Landesvereins Oldenburg. Diese Entschlüsse wurden zwar erst am Sonntag, dem 9. Juli, in Donaukrüher Wäldern veröffentlicht, sie ist aber vom 4. Juli datiert. Sie ist also gefaßt worden, noch bevor der Landtagsabgeordnete Kuttner — am 6. Juli — seine Mitteilungen über den Fall des Majors Henning machte. Danach ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Deutschnationale Partei die von Kuttner mitgeteilten Tatsachen bereits gekannt hat, denn sonst wäre die scharfe Form der Entschlüsse kaum erklärlich.

Umso mehr muß es auffallen, daß in der Landtagsführung vom 7. Juli der Redner der Deutschnationalen Partei, Rektor Käber-Greifswald, die von Genossen Kuttner am Vortage über Major Henning vorgebrachten Tatsachen als absolut unwahr bezeichnete und daß Major Henning selber den Mut hatte, am gleichen Tage dem „Vorwärts“ eine Verächtlichung zu schicken, in der er alles in Abrede stellte. Im Gegensatz zu der deutschnationalen Landtagsfraktion scheinen die deutschnationalen Wähler des Herrn Henning die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß Henning tatsächlich einem Mord an der Ermordung Erzbergers verdächtig ist, wie dies der deutschnationale Parteisekretär Landwehr und der deutschnationale Federist Mayer nach ihrer Veröffentlichung geäußert haben.

### Die ober-schlesischen Landräte.

Die Beurlaubung von vier ober-schlesischen Landräten Ober-schlesien hat in der Rechtspreffe zu Angriffen geführt, wobei behauptet wurde, daß die Landräte nicht zur Disposition gestellt werden seien. Auch eine kleine Anfrage im Landtag beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, gibt Minister Severing

Die Landräte der Kreise Oppeln, Gleiwitz, Ratibor und Rothenburg zur Disposition gestellt habe, sind unrichtig. Der stellvertretende Regierungspräsident in Oppeln war lediglich angewiesen worden, den Landräten der genannten Kreise die Mitteilung zu machen, daß aus politischen Gründen eine anderweitige Besetzung der von diesen Landräten innegehabten Ämter notwendig werde und daß ihre einstweilige Beurlaubung bis zur Ermöglichung ihrer Unterbringung in geeignete andere Stellen angezeigt wäre.

Bei den Mitteilungen von der Notwendigkeit ihrer anderweitigen Verwendung ist den genannten Landräten unter gleichzeitiger warmer Anerkennung ihrer Leistungen und Dienste in schwerer Zeit die ausdrückliche Zusicherung gegeben worden, daß ihre künftige Verwendung in Fühlungnahme mit ihnen selbst und unter möglicher Vermeidung jedweder Härten erfolgen werde. Einer der Landräte, der aus Hannover kommt, ist inzwischen bereits in Uebereinstimmung mit seinen Wünschen unter Beförderung zum Oberregierungsrat als erster Stellvertreter des Regierungspräsidenten in Alneburg ernannt worden. Die Unterbringung der übrigen Landräte wird sich voraussichtlich ebenfalls bald ermöglichen lassen.

### Ein Vortragsabend Severings an die ober-schlesischen Beamten.

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, erläßt der Minister des Innern Genosse Severing folgende Dankesunterbreitung:

#### An die Beamten und staatlichen Angestellten im ober-schlesischen Abteilungsbezirk!

Mit dem am 10. d. Mts. erfolgten Einmarsch der Reichswehr in Oppeln nimmt Preußen den nach unerblichen Schwereleistungen Deutschland zurückgewonnenen Teil des ober-schlesischen Abteilungsbezirktes wieder in seinen Besitz und in seine Fürsorge. Mit dieser Tag auch für uns alle insoweit ein Tag tieferer Trauer, als sich mit ihm das Schicksal vieler Tausende treuer deutscher Brüder und Schwestern, die ein Machtpruch von ihrem Vaterlande losreißt, befehle, so erfüllt er uns doch andererseits mit aufrichtiger und herzlichster Freude über alle diejenigen, die nun endlich nach einer langen an Not und Enttäuschungen reichen Zeit zu uns zurückkehren, um für immer mit dem deutschen Vaterlande vereinigt zu bleiben. Mit Wehmut, aber auch mit Freude gedenken wir der von uns abgetrennten Volksgenossen in dem Polen angeprochenen Teile Ober-schlesiens und begreifen mit Freude alle diejenigen, denen jetzt die Stunde der Rettung geschlagen hat.

In diesem Augenblicke ist es mir ein Herzensbedürfnis, allen Beamten und staatlichen Angestellten der mir unterstellten inneren Verwaltung meinen tiefempfindlichen Dank für alles das auszusprechen, was sie in den schweren Jahren der Besetzung Ober-schlesiens in Treue und aufopfernder Pflichterfüllung für das Vaterland geleistet haben. Ich erkenne gern und mit Genugtuung die großen Verdienste an, die sich die Beamten und staatlichen Angestellten dadurch erworben haben, daß sie ungeachtet aller Anfeindungen und Gefahren in selbstloser Hingabe an den Dienst des Vaterlandes auf den ihnen anvertrauten Posten in unbewährter Treue ausgeharrt und ihren Dienst, nur eingeleitet auf das eine Ziel der Wohlfahrt Ober-schlesiens und Preußens-Deutschlands, in Umsicht und Tatkraft verrichtet haben. Mein Dank gilt dabei insbesondere auch den zahlreichen nur ehren-mäßig tätigen Persönlichkeiten, die in treuer Pflichterfüllung mit den übrigen Beamten gewetteitert haben. Ich weiß, wie sehr es das Vaterland gerade den Beamten und Angestellten zu danken hat, daß es ein immerhin noch beträchtlicher Teil von Ober-schlesien erhalten geblieben ist.

Berlin, den 4. Juli 1922.

Der Minister des Innern, Severing.

### Gewerkschaftsbewegung.

#### Ein Aufruf des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Kameraden! Das Büro des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat nach Kenntnisnahme der allgemeinen Lage in Deutschland mit Befriedigung festgestellt, daß die deutschen Arbeiterorganisationen entschlossen sind, mit äußerster Kraft sich dem Treiben der Reaktion zu widersetzen und die republikanische Verfassung zu verteidigen. Die deutsche Arbeiterklasse hat den festen Willen, die so teuer und schwer ererbten politischen und sozialen Freiheiten zu schützen und weiter zu entwickeln. Gegen die Reaktion jeden Schlags sind die deutschen Arbeiter entschlossen, alle in ihrer Macht stehenden Mittel anzuwenden um die Eroberungen der Revolution zu schützen. Mit Genugtuung hat das Büro des Internationalen Gewerkschaftsbundes von dem allgemeinen Aktionsplan der deutschen Arbeiterklasse Kenntnis genommen. Der Internationale Gewerkschaftsbund erklärt sich rückhaltlos bereit, diesen Aktionsplan mit allen Kräften zu unterstützen. Der IGB weiß, daß die Niederlage der Arbeiter und der Demokratie in Deutschland die Niederlage der Internationalen Demokratie bedeuten würde, daß der Sieg der Monarchisten und Nationalisten der Triumph der Reaktion in allen Ländern wäre.

Geführt auf die stolze Lösung des Weltproletariats: „Arbeiter aller Länder vereinigt Euch“, fordert der IGB, von allen seinen Angehörigen eine aktive Solidarität während der bevorstehenden Ereignisse. Niemand darf gleichgültig bleiben angesichts des Kampfes, den das deutsche Proletariat wider die deutsche Reaktion zu führen hat. Der Weltfriede ist abhängig vom Ausgang dieses Kampfes. Der wirtschaftliche Fortschritt steht auf dem Spiele. Indem wir in dieser historischen Stunde von der deutschen Arbeiterklasse fordern, daß sie ihre Pflicht voll erfüllt, gebietet es unsere Pflicht, auch die aktive Wachsamkeit aller dem IGB angehörenden Landesorganisationen zu verlangen. Die Gemeinsamkeit des Ideals und der Ziele bebingt die gemeinsame Pflichterfüllung. Jeder verfolge mit Aufmerksamkeit die Entwicklung der Ereignisse in Deutschland. Das deutsche Proletariat fühle sich umgeben von den Sympathien der Arbeiterklasse aller Länder. Jeder wolle darauf hin, daß die Politik der Regierung keines Landes nicht die Stellung der deutschen Reaktionäre härte und die Bestrebungen der sozialen Demokratie Deutschlands fruchtlos mache.

Im Hinblick auf das allgemeine Vertrauen der arbeitenden Massen in allen Ländern und in dem tiefen Bewußtsein, daß ihr Kampf gleichzeitig der Kampf der Arbeiterinternationalen ist, sind wir gewiß, daß die deutschen Arbeiter den Sieg werden gewinnen können.

Die Republik triumphierte endgültig über die monarchistische Reaktion! Jeder sei stark! Ein jeder setze sich der Gefahr gewachst. Das deutsche Proletariat hat den Recht, die Hilfe der Internationalen zu beanspruchen, so wie das internationale Proletariat berechtigt ist, von ihm zu verlangen, daß es keine Schwäche zeige in dem Kampfe zwischen den Mächten des Fortschrittes und denen der Knechtung, in dem Kampfe zwischen der Vergangenheit und der Zukunft.

Unterstützt durch die Solidarität der Internationalen werden die Proletariate Deutschlands siegen!

Berlin, den 9. Juli 1922.

Das Büro des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Ges. A. Jouhaux, Th. Leipart, C. Mertens, Eda. Jannen, J. Quebregg.

#### Der Legationskämpf von Dr. G. G. G. G.

Vom Deutschen Legationskämpferverband wird uns geschrieben: Die Verhandlungen, die vom Arbeitsministerium eingeleitet

will die Arbeiter im Kampf niederzwingen. Es ist außerordentlich bezeichnend, daß in der ganzen langen Sitzung von den Unternehmern nicht ein einziger Vorschlag zur Verständigung gemacht worden ist. Die ganze Verhandlung war lediglich eine Komödie. Die Arbeitervertreter erklärten einmütig ihre Zustimmung, im Falle wirtschaftlicher Notwendigkeit dem einzelnen Betrieb Ueberstunden zu bewilligen. Sie verlangten nur, daß sie entsprechend dem § 78 des Betriebsrätegesetzes bei Einlegung der Ueberstunden ein Mitsprachungs- und Mitwirkungsrecht der geltend vorgeschriebenen Arbeitervertretung zugestanden erhalten. Sie wählten weiter ein, daß, falls eine Verständigung zwischen Unternehmern und Betriebsvertretung nicht zustande kommt, die tariflich festgelegte Schlichtungsstelle endgültig entscheiden soll. Die Unternehmer lehnten rundweg alles ab. Sie verlangen, daß die Arbeiter Ueberstunden machen, sobald die Anordnung von Seiten der Unternehmer erfolgt.

Die 46-Stundenwoche wurde von den Textilarbeitern erkämpft unmittelbar im Anschluß an die November-Revolution. Unter dem Druck der Revolution wurden die Zugeständnisse gemacht. Seitdem sind 3 1/2 Jahre vergangen. Die politische Reaktion ist außerordentlich exzessiv, und das Unternehmertum glaubt, die Erzeugnisse der Novemberberate besitzigen zu können. Die Textilindustriellen gehören politisch als Angehörige der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Partei zu den reaktionär rückwärtigsten Elementen. Aus ihrem Verhalten muß die Arbeiterklasse erkennen, daß hier nur ein einziges und entschlossenes Handeln Zugeständnisse erzwingen kann.

Im Laufe der nächsten Woche wird das Arbeitsministerium ein Schlichtungsgericht einleiten. Ob der Deutsche Textilarbeiterverband an diesem Schlichtungsgericht teilnimmt, ist noch sehr fraglich. Jedenfalls dürfte in den nächsten zwei bis drei Wochen der Streik um die 46-Stundenwoche in der Textilindustrie ausbrechen. Mögen deshalb die Textilarbeiter allerorts auf Stärkung ihrer Kräfte bedacht sein und die seit dem 23. Juni eingeführten Doppelbeiträge unterjährig leisten.

Die Textilarbeiterklasse hat ihr Schicksal selbst in der Hand. Wer die doppelte Beitragszahlung verweigert, verliert seine Pflicht gegen den Verband und verflüchtigt sich an der Textilarbeiterklasse und an seiner eigenen Familie.

### Massenkündigung im Ruhrbergbau.

Die freien Gewerkschaften fordern in einem Aufruf an die Ruhrbergleute zur Massenkündigung im Bergbau bis zum 12. Juli auf. In dem Aufruf heißt es: Zum März 1921 ist der Tarifvertrag für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier von den an ihm beteiligten Arbeiterorganisationen gekündigt. Seitdem haben fortgesetzt Verhandlungen stattgefunden, die zu keinem Ergebnis geführt haben. Es wird dann auf die verschiedenen Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hingewiesen und erklärt, daß nur die Anwendung des letzten gewerkschaftlichen Mittels übrig bleibe. Alle Bergarbeiter sollten sofort einen Kündigungssatz ausfüllen. Der Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter und die polnische Berufsvereinigung erklärten sich gegen diesen Schritt und verlangten von den Mitgliedern, weitere Verhandlungen abzuwarten. Die Hirsch-Dunckerischen Gewerkschaften billigen den Schritt der freien Gewerkschaften. Dienstag finden unter Vorbehalt des Reichsarbeitsministers weitere Verhandlungen über den Tarifvertrag statt.

### Beendigung des Berliner Buchdruckerstreiks.

Am Mittwoch vormittag wird der Berliner Buchdruckerstreik endlich sein Ende finden. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben zu einer Vereinbarung geführt, die von der außerordentlichen Generalversammlung der Berliner Buchdrucker am Dienstag mit einer Stimme Mehrheit gutgeheißen wurde. Im wesentlichen wurden die Forderungen der Arbeiterklasse anerkannt.

### Streik der Breslauer Huf- und Wagenschmiede.

Seit heute stehen die Huf- und Wagenschmiede im Streik. Die Arbeitgeber lehnten den Wunsch eines Tarifes ab und erklärten sich nur zu Zugeständnissen minimaler Art bereit, die von den Arbeitnehmern abgelehnt wurden. Der Beschluß zum Streik erfolgte einstimmig.

### Aus aller Welt.

#### Ein furchtbares Explosionsunglück

hat sich am Dienstag Nachmittag bei Cuxhaven ereignet. Dort ist das Minendepot Groden in die Luft geflogen. Mehrere Stunden lang waren sämtliche Fernsprech- und Telegraphenleitungen mit Hamburg gestört, so daß es nicht möglich war, näher über den Vorfall unterrichtet zu werden. Auch der Eisenbahnverkehr wurde zeitweise unterbrochen, weil auch die Eisenbahndämme durch die furchtbare Gewalt der Explosion beschädigt waren. In Cuxhaven selbst sind, wie nach der Ueben wieder hergestellten Telegraphenverbindung gemeldet wird, sämtliche Fenstergehäusen zertrümmert. Es war bereits der Befehl zur Räumung der Stadt Cuxhaven gegeben worden, da die Gefahr weiterer Explosionen bestand, und man die Bevölkerung davor schützen wollte. Es ist jedoch später noch möglich geworden, diesen Befehl zurückzunehmen. Eine mächtige Feuersbrunst ist weiterhin zu beobachten. Das ganze Depot bis auf einen Schuppen ist in die Luft geflogen. Eine sehr große Anzahl von Toten und besonders Schwerverwundeten ist zu beklagen. Leiber liegen im Augenblick keine weiteren Nachrichten vor.

#### Ein furchtbares Unglück

ereignete sich in Luffa bei der Eisenbrücke von Schredenkstein. Ein Schülerausflug berührte die scharfe Straßentrümmung, als ein Wagen mit Langholz angefahren kam, der die Kurve etwas schief nehmen mußte, um hindurchzukommen. Die Kinder wichen zur Seite, aber leider ergriß das schwingende Langholz drei von ihnen und drückte zwei derart hart an das eiserne Gefährde, daß die Stöße zur Seite drangen und die armen Kleinen durcheinandergedrückt wurden und noch auf das etwa sieben Meter tiefer liegende Klüftele der Elbufer stürzten. Eines der Kinder war sofort tot, ein zweites wurde lebensgefährlich, das dritte weniger schwer verletzt.

#### Reiche Wiesensucht.

Im Dörfchen Marienhorst in Ostpreußen stand ein der Witwe Krahenberg aus Tscheringer Borwerk gehöriger Grundbesitz, der eine Größe von 140 Morgen hat, im öffentlichen Termine zur Verpachtung. Die beim Termine erzielte Pacht beträgt — sage und schreibe — 8500 Pfund Butter jährlich. Unter einem „Grundbesitz“ versteht man in Ostpreußen einen Hof, bei dem die Wirtschaftlich vorzerricht. Es handelt sich in diesem Falle um einen Hof mittlerer Größe, der vor dem Kriege höchstens 4—5000 Mark Pacht eingebracht hat. Der jetzige Pachtpreis von 8500 Pfund Butter jährlich entspricht bei den heute geltenden Butterpreisen der jährlichen Summe von 450000 Mark. Der Hof und die Wirtschaft sind also genau die Vorzeugszeit um das 100fache an Wert gestiegen.



# Führende Häuser des Breslauer Großhandels (1. Fortsetzung)



**L. LEHNART, Breslau I**  
 Poststraße 7, Lager: Neue Sandstraße 14  
 Großhandlung - Fabrikation  
 Trikotagen, Strumpfwaren, Garne aller Art, Zwirne, Schuhriemenfabrikation  
 Preisliste gratis Musterseidung per Nachnahme

**Koh & Schwartz**  
 Trikotagen - Strumpfwaren - Handschuhe - Sweaters  
 Breslau I, Reuschestraße 20/21, Telefon Ring 11811

**Müller & Kaul Gebr. Baginsky**  
 Inh. Harry Müller  
**Webwaren-Großhandlung**  
 Breslau  
 Karlstraße 11 Fernspr. Ring 7059 u. 2474

**Pinkus & Werner, Breslau**  
 Karlstraße 16 Fernspr. Ring 12462  
**Großhandlung in Klein-Kinderbekleidung**  
 Spezialität: Baby-Ausstattungen  
 Frottier-Wäsche Frottier-Wäsche

**Baerwald & Herrnstadt**  
 Webwaren-Großhandlung  
 Spezialität: Eigene Ausrüstung  
 Breslau I, Karlstraße 38 - Fernsprecher Ring 938

**Benno Freund**  
 Gegründet 1896  
 Breslau I, Reuschestraße 3/4, I. Etage **Strumpffabrik**  
 Trikotagen, Handschuhe, Wollwaren

**S. Zimmt, Breslau I**  
 Trikotagen - Strümpfe - Weiß- und Wollwaren  
 Reuschestraße 65 I - Fernsprecher Ring 3872

**Felix Epstein, Breslau I**  
 Reuschestraße 60/61 Fernruf Ring 3698  
 Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik

**Benno Goldstein**  
 Damenmäntel-Fabrik  
 Engros Export  
 Breslau, Antonienstraße 23  
 Im Einzelverkauf bei Vorlage dieses Inserats 5% Rabatt

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**  
 Musterschau Ohne Gewähr

**Ankunft der Züge Breslau Hbf.**

Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen; W = Werktag; S = Sonntag; E = Eilzug mit 4. Klasse.

**Richtung Brieg.**

Bahnsteig 2.

**Verzögerung von Kattowitz.**

55 623 723 733 1030 133 3 322 518

556 715 622 925 1020 1320

**Der von Bruckau.**

554 748 881 1010 139 246 44 626 1022

**Richtung Carismarkt.**

Bahnsteig 2.

Laskowitz-Beckern 524 (Montags von Carismarkt), 1010 34

Oppeln 743 622

Carismarkt 246 1022

**M. Fischer, Breslau**  
 Reuschestraße 51  
 Fernruf: Ring 5859

**Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik**

**Arbeiterhosen und Leinenanzüge**

Einstands-, Verkaufs- u. Briefgesellschaft m.B.H.  
 Breslau  
 Paulstraße 23, Hofgebäude I Stock

**Max Mandowsky, Schuhwaren-Großhandlung**  
 Neudorfstraße 16 - Telephon: Ring 4614

**Epstein & Hepner**  
 Kleiderstoffe en gros  
 Telephon: Amt Ohle Nr. 1976  
 Breslau I, Karlstraße 20

**Gebr. H. & G. Cohn**  
 Breslau, Reuschestraße 20/21  
 Telephon: Ohle 278

**Baumwollwaren-Großhandlung**

**Breslauer Hosen-Fabrik**  
 Leo Frischer  
 Breslau, Wallstraße 35 - Telephon: Ring 5581

**Schubert & Spitzer**  
 Breslau I, Fernruf Ring 1076  
 Großhandlung: Glas, Porzellan und Steingut  
 Infolge des reichhaltigen Lagers ist Besuch unserer Musterausstellung am Neumarkt Nr. 19 erbeten  
 Von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags ununterbrochen geöffnet

**Martin Fuß & Co., Breslau 1**  
 Weiße Ohle 15, Telefon Ohle 1814  
 Galanterie, Haus- und Wirtschaftsartikel-Großhandlung

**Heinrich Heydemann, Breslau I**  
 Schuhmacher-Bedarfsartikel, Großhandlung und Export  
 Größtes Lager des Ostens

**Albert Gutsche, Breslau**  
 Reuschestraße 29/31 - Telefon Ring 10949  
 Engros Lederhandlung Detail  
 Gummiabsätze - Schuhbedarfsartikel  
 Filialen: Gräbschener Straße 19/21 - Klosterstraße 2 - Moltkestraße 14

**Gebrüder Markus, Breslau I**  
 Tel. Ring 866  
 Abteilung I  
 Schweidnitzer Straße 38/40  
 Trikotagen, Strumpfwaren, Wollwaren und Garne  
 Abteilung II  
 Karlstraße Nr. 1  
 Baumwoll- und Textilwaren, Gardinen

**M. Keiler, Breslau**  
 Gegründet 1870  
 Webwaren-Großhandlung  
 Karlsplatz 3 - Telefon Ohle 537

**Hentschel & Rieß Nachf.**  
 Breslau I  
 Ring 20 II (Fahrstuhl), Eingang auch Junkernstr. 12  
 Fernsprecher Nr. 3478  
**Großhandlung**  
 in Kurzwaren, Knöpfen, Stickereien, Spitzen, Gürteln, Haarschmuck, Hosenträgern, Korsetts, Strickgarnen, Strümpfen und Handschuhen.

**Louis Lohnstein**  
 Gegründet 1815  
 Großhandlung: Linoleum, Wachstuche, Teppiche  
 Breslau I, Antonienstraße 2/4

**N. Wendriner Nachf.**  
 Breslau I, Karlstraße Nr. 12, Telefon 6446  
 Arbeiter-Hosen - Webwaren

**Mechan. Berufskleiderfabrik Breslau**  
 Inhaber: Ernst Juliusburger - Fernsprecher: Ohle 925  
 Breslau 5, Gräbschener Straße 37

**Badrian & Cohn**  
 Baumwollwaren und Kleiderstoffe  
 Breslau I, Schloß-Ohle 6, Telefon Ohle 214

**Max Mahn**  
 Kleiderstoff-Großhandlung  
 Breslau I, Blücherplatz 20 - Telephon Ring 4201

**Honscha & Perl, Breslau**  
 Webwaren-Großhandlung  
 Karlstraße 25 (Hof links), Fernsprecher Ring 454

**Kramer & Kuntze, Breslau**  
 Webwaren-Großhandlung  
 Breslau I, Goldeneradegasse 19 (am Karlsplatz) - Fernsprecher Ring 8600

**Hermann Mary & Co.**  
 Strumpfwaren, Trikotagen, Handschuhe, Webwaren  
 Breslau I, Nikolaistraße 16/17, Fernsprecher Ring 7980

**D. Callomon, Breslau**  
 Karlstraße 27  
 Trikotagen - Handschuhe - Strumpffabrik

**Schönemann & Wälschhofabrik A. Wagner**  
 Webwaren-Großhandlung  
 Lohstraße 29 (am Zirkus Busch)

**Strumpffabrik F. Wanzel, Breitestr. 40**  
 Gegründet 1837  
 Bezugsquelle für Händler und Hausierer  
 Sämtliche Anstricke werden prompt ausgeführt

ist mit  
 solches  
 notwen  
 richtete  
 Rath  
 lonen  
 an ber  
 zu ber  
 wollen,  
 sung  
 zu R.  
 d. d. r.  
 Ausna  
 glaubt  
 die B  
 auf se  
 werde

Himm  
 zent  
 Götter  
 dem  
 Himm  
 Arbeit  
 Mus  
 Die  
 Betrag  
 Inter  
 auf

feine  
 dann  
 Schu  
 ist a  
 aber  
 Gef  
 die  
 eite  
 in  
 bei  
 ein  
 auf  
 dem  
 soll  
 als  
 Tat  
 die  
 we  
 p  
 c  
 in  
 hat  
 um  
 ist  
 die  
 sic  
 bei  
 loc  
 ist  
 ein  
 de  
 ur  
 ur  
 me  
 pf

5  
 1  
 2  
 3  
 4  
 5  
 6  
 7  
 8  
 9  
 10  
 11  
 12  
 13  
 14  
 15  
 16  
 17  
 18  
 19  
 20  
 21  
 22  
 23  
 24  
 25  
 26  
 27  
 28  
 29  
 30  
 31  
 32  
 33  
 34  
 35  
 36  
 37  
 38  
 39  
 40  
 41  
 42  
 43  
 44  
 45  
 46  
 47  
 48  
 49  
 50

Wer finanziert die Mörderorganisation C? Die Deutsch-nationale Volkspartei?

Ueber dieses Thema spricht am Freitag, den 14. Juli, abends 8 Uhr im Schieffwerder-Saal der Landtagsabgeordnete Ernst Heilmann.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 12. Juli.

Sozialdemokratischer Verein.

Abteilungsleiter und Distriktsführer! Plakate zur Heilmann-Besprechung und Flugzettel über Betrugserhöhung müssen sofort im Sekretariat abgeholt werden.

Abteilung, Distrikt 23 (Scheinig). Sonntag, den 16. Juli: Sommerausflug nach dem Fisch- und Luftbad der vereinigten Krankenkassen, Zimpeler Weg. Abmarsch nachmittags 2 Uhr vom Brausebad, Tiergartenstraße. Die Musikkapelle der Arbeiterjugend spielt im Garten.

Eisenbahner! Frauenleute! Sitzung, Freitag, den 18. Juli, abends 6 Uhr, im Speisezimmer des Schieffwerder. Vortrag des Genossen Beckert.

Abteilung, Arbeiterjugend! Die Uebungsabende für die Veranastaltung am 21. Juli im Naturtheater verteilen sich folgendermaßen:

Heute abend 7 1/2 Uhr in der Matthiaskunst: Mitwirkende beim Würfelspiel. Donnerstag, abend 7 1/2 Uhr: Treffen der Länger an der Bahnhofsbrücke. Freitag, abend 7 Uhr: Chorprobe im großen Saal der Matthiaskunst. Sonntag, vormittags 9 Uhr: Generalprobe im Naturtheater. Treffen 8 1/2 Uhr im Naturtheater.

Regelmäßiges und pünktliches Erscheinen aller ist Pflicht!

Krankenkassen! Sitzung, Mittwoch, den 12. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Zimmer 12.

Freunde der weltlichen Schule! Sonnabend, den 15. Juli 1922, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses, abends 7 1/2 Uhr. Öffentliche Elternversammlung. Tagesordnung: 1. Die weltliche Schule (Medner: Stadtrat Hertwig aus Weisklein); 2. Freie Aussprache. Freie Elternvereinigung Breslau.

Händler und Helden.

Bekanntlich haben Er-Wilhelm, sein Kellner, Lubendorff und noch eine ganze Reihe der Großen von vorgetrieben ihre Memoiren auf den Büchermarkt geworfen, wobei sie einen Geschäftserfolg entwickelt, der die hebräische Betriebsamkeit tief in den Schatten stellt. Ueber diese feudale Erinnerungsindustrie schreibt Theodor Tiger in der „Weltbühne“:

Alte Memoiren? Alte Memoiren? Die reifen Helden der Weltanschauung, die Erzgepanzerten aus dem Reich, die deutschen Führer der glorieusen Zeit — sie jüden das Schwert. Nun war es so weit. Zuerst aber jüden die Paladine eine amerikanische Schreibmaschine sowie eine freundliche Tippmaschine: „Bitte, Freunde, schreiben Sie schnell!“ Das Fleisch ist willig. Das Hirn ist weich. O du geliebtes deutsches Reich! Alte Memoiren? Alte Memoiren?

Alte Memoiren? Alte Memoiren? Die Bände liegen fertig verpackt. Darcin ist alles hineingelegt: Entschuldigung, Beschönigung, Material — o, du geduldige, katifische Zahl! Kartenpläne, ein artig Ragout — und ein hübsches Beschimpfung der Heimat dazu. Alte Memoiren? Alte Memoiren? Dann ziehen sie die Pistole voll Luft und setzen sie auf die Verlegerbrüder. Und sprechen, geküßt auf das mannhafte Schwert: „Saum curique. Was ist das wert —?“ Und sie handeln mit englischen Inflanzern, mit dollarbestehenden Amerikanern. Der Feindbund scheint ihnen auf einmal verwandelt. Und sie handeln, wie man nur in Gallien handelt. Alte Memoiren? Alte Memoiren? Einer aber von München bis Josten hat von allen den Vogel abgeschossen. Wenn slog wohl am höchsten der preukische Kar? Unter Kaiser bekam das Retordhonorar! Zwischen Juden haben ihn unterstützt; so hat ihm doch Zion einmal genügt...! Bak Halenkreuz und Feindbescheid: Bis zum letzten Hauch von Verleger und Schwert! Und dies ist der Wahspruch des Hohenzollers: „Keine Parteien mehr. Nur noch Dollars —!“

Den Stadtverordneten der Demokraten und des Zentrums ins Stammbuch.

Als Anhänger eines republikanischen Blods mit bürgerlichen Parteien habe ich manchmal die kritische Spaltung in Bürgerliche, Sozialisten bis im Stadiparlament beobachtet. Aber dann dachte ich mir: das sind rein wirtschaftliche Fragen, in politischen würde es anders sein. Am Montag aber haben wir in der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung in einer politischen Angelegenheit von symptomatischer Bedeutung

eine geschlossene reaktionäre Masse uns gegenüber gehabt. Nicht deswegen, weil Demokraten und Zentrum unseren Antrag ablehnten. Sondern um des „Wie“ der Ablehnung willen, und weil sie in einer Angelegenheit, in der es unter Republikanern sich um einen Streit über Mittel zum Ziel, nicht über das Ziel selbst, handelte, zum Ausschließen parlamentarischen Mittel der Obstruktion ge-griffen haben. Die Obstruktion in dieser Form war lächerlich, sie war politisch unerschicklich. Was die Sache selbst betrifft, so handelt es sich um eine Angelegenheit der Methode, über die gewiß auch unter überzeugten Republikanern Meinungsverschiedenheit möglich ist. Tatsächlich Gegenstand der gegenseitigen Ueberzeugung. Auch wir waren ja lange genug Anhänger einer Taktik der Toleranz und des Nicht-Verwehrens von „Recherchieren“. Nachdem diese Taktik die letzten

halten wir eine ungentimentale Taktik der Rücksichtslosigkeit und des Hinweggehens über Empfindlichkeiten — auch über die harmloser unpolitischer nur gefühlsmäßig am Alten hängender — für das Gebot der Stunde im Daleinstampf der Republik. Uns ist in Variation eines Wortes aus dem Rechte

die Sentimentalität grausam abgemöhnt worden. Ich kann die monarchistische Weltanschauung achten wie jede andere, ich kann den für einen engen Geist halten, der sich dem wirklich großen Friedrich verschließen will, ich kann in Wilhelm I. den repräsentativen Vollstrecker der Demokraten-Ideale von 48 in Bezug auf die deutsche Einheit (die heute wir, nicht die nationalpolitischen Rührer des bayerischen Partikularismus schätzen) geschichtlich anerkennen. All diese Ermagungen hindern nicht, daß ich im Augenblick die Beseitigung auch der Symbole der ersten monarchistischen Vergangenheit und ihren Erbach durch neue für die einzige republikanische Realpolitik halte. Aber, wie gesagt, auch der ehrliche Republikaner kann in Bezug auf die Taktik hier anderer (menschlich begreiflicher, politisch falscher) Ansicht sein. Sprach jedoch von den Bürgerlichen einer, der mit der Ablehnung unserer Taktik ein warmes Bekenntnis zu den gleichen Zielen verbunden hätte? Es sprach von den Demokraten Herr Carl Wilhelm Wolff; seine Spezialitäten sind Handelsche Zentren ohne dessen Grazie, die sind manchmal erstickend; diesmal wirkten sie als halber Hohn nach dem leidenschaftlichen Ernste des Genossen Frey als Abgabe, die tief verlegen mußte. „Unseliger Farbenfresser“, „Vollveröhnung“ (mit der Organisation C?) „geschichtliche Tradition“ das ganze Register der schwarz-weißen Gelehr- und Bayern-Demokraten, der Stegeward- und Volksparteikulte wurde gezogen. Neulich sagte mir ein herzhafter Demokrat:

Wir haben ja in Breslau keine demokratische Presse. Man kennt die zwei Gesichter der Breslauer und der Morgenzeitung, deren eines auf schwarz-rot-gold, deren anderes auf Stresemann blüht. Gestern konnte man glauben, daß es auch keine demokratische Stadiverordneten in Breslau gibt. Allerdings Pastor Moering war auf Urlaub und Professor Tiehe machte einen Versuch zur Rettung der Situation, den er leider nur durch unangebrachten Moralismus gegenüber der Persönlichkeit Kallales abwogelte.

Das Zentrum aber sieht in solchen Fällen einen Parlamentarier und Politiker von Gottes Gnade vor, der dann glaubt, er müsse eine auferlegte Schulfunktion befüllen mit traurig vorwurfsvollem Jurebri und zarter Andeutung des Rohrrods im Schulfunktion. In den Ideen dieses Mannes walt — ein leidenschaftliches republikanisches Blut! Viele solche Politiker wie er, und Deutschland kann jeden Tag eine andere Staatsform erhalten, von der Rätebittatur bis zum Zarismus. Denn schließlich ist ja jede „Hilfsmaßnahme“ und jede Obrigkeit stammt von Gott, nicht wahr, Herr Kästler?

Die sozialdemokratischen Stadtverordneten werden diese Reden und das unwürdige Obstruktionstheater der Such-Republikaner keinesfalls vergessen. Es wird sich empfehlen, vor der endgültigen Abstimmung über unseren Antrag, die ja nach den Ferien kommen muß, keine parlamentarische Arbeit unternommen zu lassen. Die Quittung für das Verhalten der bürgerlichen Parteien wird auch sonst unter keinen Umständen ausbleiben. Im Kreise der Fraktion wird man sich darüber zu unterhalten haben, ob nicht auch noch andere Konsequenzen aus diesen Vorfällen zu ziehen sind.

Stadtv. Dr. S. Ward.

Nationalistische Verhöhnung der Jugend.

Zugleich mit der Nachricht von dem feigen Mordmord an Rathenau wurde auch bekannt, daß die Mörder im Alter von 21 bis 23 Jahren künden. Man fragte sich unwillkürlich, wie es nur möglich sein könne, daß die Jugend dem Wirken und der Bedeutung dieses Mannes so verständnislos gegenüberstehe; wenn alte Leute sich an die heutige Zeit nicht mehr gewöhnen können, ist das immerhin verständlich. So tat denn die Regierung sehr recht daran, daß sie anordnete, in den Schulen sollten die Schüler auf die Schändlichkeit des Mordes und die Bedeutung des Ermordeten hingewiesen werden. Auf diese Weise wollte man wenigstens von der Jugend das Gift des Hasses und der Verleumdung fern halten. Und wie war nun der Erfolg?

Nur einige Beispiele mögen angeführt werden. Der Unterprimarier Becker des hiesigen staatlichen Königs-Wilhelms-Gymnasiums äußerte sich am Montag vor der Turnstunde seinen Mitschülern gegenüber etwa folgendermaßen: „Es ist ganz gut so, daß sie den Rathenau ermordet haben. Der hat uns nur geschadet. Hoffentlich kommt bald der nächste dran.“ Die Klasse hörte sich das an, ohne daß jemand etwas erwiderte. Am Dienstag sollten ja die Schüler bei der Trauerfeier Aufklärung bekommen. Wie in fast allen Schulen entledigte sich der Direktor auch in dieser seiner Pflicht dadurch, daß er die Lehrer aufforderte, in einer bestimmten Stunde die Schüler auf das Ereignis hinzuweisen. Es ist nicht möglich, die Vorträge der einzelnen Herren wiederzugeben. Nur die kräftigsten Beispiele seien herangezogen. Herr Oberstudienrat Schoenitz, Vorstandsmittelglied der deutsch-nationalen Volkspartei in Breslau, der in den oberen Klassen Geschichtsunterricht erteilt, lehrte sich nicht an den Befehl seines Vorgesetzten; er übergab ihn ganz einfach. (Der Herr war während des Krieges Major und Bataillonskommandeur!) Ein anderer Herr, Herr Studienrat Boegel, sprach von der Grausamkeit und Unfähigkeit der Tat, wandte sich aber gegen die Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten, weil sie sich gegen die Rechtsparteien richte — ganz wie die „Schlechte Zeitung“.

In einer anderen Schule, dem Klüglichen Lyzeum, sagte Fräulein Charlotte Buchholz in der 5. Klasse zu ihren Schülern: „Rathenau hat nur getan, was die Franzosen wollten.“ Er war weislich und nachgiebig. Ich will meine Ansicht darüber weiter nicht äußern. Er hat weiter nicht viel gelehrt.“ So spricht eine Lehrerin zu 11jährigen Kindern in der deutschen Republik! War das der Zweck der ministeriellen Verordnung?

Nun noch einen Schritt weiter zur Hochschule. Es wäre jetzt leicht und ganz angebracht gewesen, wenn der Herr Minister die Verordnung der Trauerfeier auch auf die Universitäten ausgedehnt hätte. Hier hätte es sich ja endlich einmal ganz deutlich zeigen müssen, wie die Studentenschaft zur deutschen Republik steht. Ein sehr großer Teil ist politisch „oblitiv“ verhebt durch seine Verbindungen, durch andere Vereinigungen und zum Teil auch durch die Dozenten. Herr Universitätsprofessor Gehlharz Dr. Hofritz, der Redakteur der deutsch-nationalen Volkspartei in Breslau, zum Beispiel hält in seiner Vorlesung über allgemeines Staatsrecht nur allzu gern und häufig deutsch-nationalistische Propagandareben und läßt die Republik die Ermordung Rathenaus

hält die Tat für „durchaus verdammenwert“ wie wohl jeder einigermassen vernünftige Mensch äußert sich aber sonst nicht weiter über sie. Dagegen gibt er seinem Unmut darüber Ausdruck, daß dem Ermordeten bei der Bekatung solche Ehren wie wohl niemals früher einem Monarchen erwiesen worden sind, und daß die Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten, wie der Reichsjustizminister ausdrücklich betont hat, sich nur gegen die Rechtsparteien richte. Bei dieser Gelegenheit veräumte Herr Helfrich auch nicht, das Verbot der Regimentsfeiern recht abfällig zu kritisieren; es sei traurig, daß man unter früheren Heere so wenig Achtung erweise. Alles das liegt unter der Flagge „Allgemeines Staatsrecht“. Einem Studenten, der die Universität besucht, um zu studieren, wird es einfach unmöglich gemacht, Vorlesungen, die dieses Gebiet behandeln, zu hören. Das Allertollste hat sich Herr Helfrich aber sicher am 9. Mai d. J. geleistet. Er besprach in seiner Vorlesung das Buch von Ranzerkling „Deutschlands wahre politische Mission“ und führte dabei etwa folgendes aus: „Wenn man dieses Buch gelesen hat, kommt es einem vor, als ob man je 6 Leitartikel aus der „Völkischen Zeitung“, dem „Berliner Tageblatt“, der „Frankfurter Zeitung“, dem „Barmärker“ und der „Freiheit“ hintereinander gelesen hätte. Von Regierungsseite wird eben das Nationalgefühl unterdrückt; sonst müßte man gegen ein derartiges Buch einschreiten. Aber einmal kommt die Zeit, wo sich die Erkenntnis im Volke Bahn brechen wird, wo man sich wehren wird gegen das Dienern vor den Feinden (die er zwei Tage später bezeichnete als „jene Kräfte jenseits des Kanals und jenes Volk von weißen und schwarzen Affen jenseits des Rheins“). Nach 1870 sind die Geister erstanden, und sie werden auch jetzt erziehen. Die Nation wird im Sturmwind weglegen, was unendlich ist. Ja, die Zeit wird kommen, wo wir mit unseren Feinden abrechnen werden.“

Gleich zu Beginn des Semesters hatte Herr Helfrich keinen Hörsaal schon angedeutet, daß er solche „vaterländische“ Reden in seinem Kolleg halten würde, indem er darauf hinwies, daß er diese Vorlesung „vom nationalen Standpunkt aus“ halte. Den wissenschaftlichen Schlichter er damit hoffentlich aus. Gegen solche Wissenschaft muß die republikanische gesunde Jugend härtesten Einpruch erheben. Sie verlangt, daß endlich einmal Maßnahmen gegen diese absonderliche Heke ergriffen werden. Solche Lehrer müssen aus ihren Ämtern entfernt werden. Die Regierung soll „im Sturmwind weglegen, was unendlich ist.“ Wir wollen endlich mit unseren Feinden im Innern abrechnen.

Der Deutsch-völkische Vorstand der Studentenschaft der Universität Breslau.

Die „Breslauer Zeitung“ bringt folgendes Eingeladene: Größere Aufmerksamkeit als bisher sollte die Öffentlichkeit dem Geist haben, der heute auf Deutschlands hohen Schulen herrscht. Gemille Zusammenhänge sollten besonders nach den traurigen Erfahrungen der letzten Wochen jedem klar sein, der nicht die Politik des Vogels Strauß treiben will. Daß man freilich auf den Hochschulen selbst aus den Ereignissen nichts gelernt hat, beweist folgender bezeichnende Vorfall in der Breslauer Studentenschaft.

Anlässlich des Einzuges der Reichswehr in Gleiwitz hatte der Verband heimattreuer Oberlehrer, Kreisgruppe Gleiwitz, durch ein an den Vorstand der Studentenschaft der Universität Breslau gerichtetes Schreiben die Studentenschaft zur Teilnahme an den Feierlichkeiten aufgefordert und insbesondere eine Befreiung der Korporationen mit Fahnen und Charakteren angezogen. Der Vorstand der Studentenschaft setzte davon der Deutsch-völkischen Korporationsbund in Kenntnis, während eine Benachrichtigung der übrigen Verbindungen unterließ. Für dieses eigenartige Verhalten, das schwerlich im Sinne der einladenden Oberlehrer liegen dürfte, gab der erste Vorsitzende vor der Studententagung die ebenso eigenartige Begründung, er habe nicht angenommen, daß die von ihm überangegangenen Korporationen sich dadurch befähigt fühlen würden, da sie ja wohl kaum an den Kämpfen des Selbstzuges in Oberschlesien teilgenommen hätten.

Der Vorstand der Breslauer Studentenschaft, die offizielle Vertretung sämtlicher Studierenden, ein Organ, das vom Staat mit dem Recht der Erhebung von Zwangsbeiträgen von jedem Studenten ausgestattet ist, nimmt eine derartig parteiische Haltung ein, die auf eine glatte Entrechtung aller nicht Deutsch-völkischen Studierenden hinausläuft.

Kommentar überflüssig!

C. C.

Wie mit Gerüchten gearbeitet wird.

Konnte man vielfach am gestrigen Dienstag beobachten, als eine Reihe von braven Bürgern in größter Angst waren, es würde wieder gekreuzt und demonstriert werden. Die Leute waren von ihren Zeitungen offenbar anlässlich der beiden letzten Demonstrationen nicht genügend darüber aufgeklärt worden, welchen besonderen Unlutz und Zweck die Arbeiterchaft damals für ihre Kundgebungen hatte. Sie hatten die schlechterdings falschen Nachrichten geglaubt, von nun an würde jeden Dienstag Nachmittag gestreift und demonstriert! Der Schreck, der ihnen darüber in die Glieder gefahren war, ist nur die gerechte Strafe dafür, daß sie es nicht für der Mühe wert halten, sich über die Absichten und Maßnahmen der sozialistischen Arbeiterchaft aus der sozialistischen Presse zu informieren.

- Die Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung fallen bis auf weiteres aus.
Zentralarbeiterbibliothek, Gewerkschaftshaus. Seit Montag werden wieder Bücher an die Kinder ausgeliehen.
Die Unterhaltungsbellege kann aus besonderen Gründen erst morgen Donnerstag erscheinen.
Auf dem Breslauer Frühmarkt wurden am 11. Juli 1922 folgende Großhandelspreise für Gemüse und Obst verzeichnet: Hiesige junge Zwiebeln 12-15 Mt., Mohrrüben 25-35 Mt., je 12 Bunde, Blattsalat 6-10 Mt., je 12 Köpfe, Oberrüben 25-30 Mt., je Schock, Rhabarber 900-1050 Mt., Kartoffeln (neue) 500-550 Mt., Rübchen 200-350 Mt., Blaubeeren 300-400 Mt., je Zentner. Die Zufuhr war schwächer, die Preise fest.
Ankündigung. Am Sonntag, den 16. Juli, Ausflug nach Münsterberg. (Abfahrt 7 Uhr 2 Minuten ab Hauptbahnhof, Sonntagsspartak.) Besichtigung der katholischen und evangelischen Pfarrkirche, Bürgerhäuser, Kaiser-Wald, Wanderung nach Heinersdorf (ehemalige Rittergüterkirche, Barockausstattung, Barockbau des Klosters). Anmeldungen werden entgegengenommen in der „Volkswacht“, Buchhandlung, bei Fritz Wiedemann, Antonienstraße 33, und Rundfunkhörer Bernhard Stephan, Neibürgerplatz 1, den Leiter der Expedition.

Bereinstalender.

- Arbeitslosenrat. Donnerstag, den 18. Juli, abends 6-8 Uhr, Versammlung, Goldener Schwan.
Gewerkschaftler. Donnerstag, den 18. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung, Goldener Schwan.
Breslauer Eisenarbeiter-Verein. Zweinägler. Samstag, den 18. Juli, nachmittags 2 Uhr, findet bei Kopsch, Gniadow, eine außerordentliche Bauarbeiter-Versammlung statt. Kollege Bögel spricht über den Bauarbeiter-Verbandsstreik. Herr Kollatz hat bestimmt zu erklären. Mitstrebend, Mitteilungen, Klein als Biswein.
Kriegs-Verbandsrat. Donnerstag, den 18. Juli, nachmittags 2 Uhr, Versammlung, Goldener Schwan.

**Lobetheater.**

(Zwei Schicksale Ferdinand Bonn.)

Das „Kongert“ von Jahr und den „Kean“ von Dumas hat uns Bonn besichert. Zwei fessam zusammenpassende Stücke, die nur eine Gemeinlichkeit haben: je eine Bombentolle. Ebenso fessam ist, wie sich in diesem Schauspielern Bonn Routine und Schtheit mischen. Bei dem frauenumarmten Klaviervirtuosen aus dem „Kongert“, der eine gute Ehefrau immer wieder betrügt und bei der Gelegenheits einmal in eine böse Patsche gerät (das Konzert dreht sich um sein Pech), hatte sich Bonn in der Masse vergriffen. Er wirkte zu alt. Jung war nur sein Herz und seine Beweglichkeit, der leider eine gute Portion Schnoddrigkeit anhatete. Bonn spielt für die Massen. Er trägt die auf. Von unseren Kräften standen ihm Hilma Schiller (prachvoll echt) und Wilhelm Lichtenberg (ins Komische übertrieben) würdig zur Seite. Eva von Reng war ihrer Rolle durchaus nicht gewachsen. Dagegen überraschte mit einer kleinen, gottvoll echten Leistung, sehr fein in Masse, Spiel und Sprache, Friedrich Honna. — Aus dem Dumasstücken „Kean“ hat sein Bearbeiter Bonn ein Sensationsstück mit Vorkampf und übertriebener Kühnheit gemacht. Er geht bis hart an der Grenze der Wirklichkeitskomödie. Aber er unterhält damit. Ohne Zweifel. Sein Kean, durch die Leidenschaft des Stoffs und der Liebe gefesselt, ist immer der gute Kerl mit 30 Prozent Rührung. Und wie er ihn spielt: überlegen, einfach, immer der Held und immer bedauert. Das ist sein Erfolg. Einmal könnte die Zuschauer zittern: wenn er als Hamlet den Monolog groß hinlegt und seine talende Eifersucht die Beleuchtungen zur Loge des Prinzen schleudert. Aber schließlich endet alles gut. Er heiratet seine Schülerin. Es wird sein letzter Streich sein. Sagt er... Wäre die Regie fester gewesen, das Stück hätte als Ganzes mehr gewirkt. Unsere heimischen Schauspieler geben ihr Bestes.

**Liebig-Theater.**

Das Jungfernstück.

Eine Baubühnen-Operette in 4 Akten von Ernest Guinot.

Musik von Jean Gilbert. Es ist leicht, sehr leicht Kost, die uns das Liebigtheater vorsetzt und wer etwa verwöhnt ist, mag leicht enttäuscht worden sein — an allem. Aber schließlich hat unser erstes Varieteetheater während seiner Sommerferien nicht den Ehrgeiz, der höchsten Operettenbühne künstlerisch gefährlich zu werden. Das möge jeder, der den Maßstab der Kritik anlegt, bedenken. Man nennt das „Jungfernstück“ ein liebenswürdiges Werk. Das ist es nun durchaus nicht. Es ist literarisch als auch musikalisch mit den unermesslichen Sentiments verlebene Ware ohne jeden Anspruch. Ein Stück Handwerksarbeit, auch musikalisch. Daran ändert nichts die Tatsache, daß Jean Gilbert die Musik schrieb. **Wort:** Eine Liebesgeschichte selbstverständlich. Carlos di Garcia und Contessa Maria, Tochter eines spanischen Generals, lernen sich im Eisenbahnzug kennen. Liebesgeschichte beider ist die Folge. Contessa Maria ist auf dem Wege in das von ihrer Tante in Madrid geleitete Bekleidungs (Jungfernstück.) Männer haben in diesem Stück nichts zu suchen, eine Bestimmung, die von der Leiterin Maddalena mit Argusaugen überwacht wird. Carlo und seine Kameraden aber verschaffen sich dennoch Eingang. Nach heftigen Intermezzen — Nervenverletzung. Schluß. Das Ganze wird durch 4 Akte geleitet. Es könnte mit weichen bereits tot sein. Wie entsetzlich lang doch die Librettisten ihre „Gedankenfabrik“ spinnen.

Die Darsteller: Gertha Nordheim heißt oben als Generalstochter, heißt durch für einen kaum erwachsenen Mädchen fast zu reife Eleganz — und gute Darstellung. Alles dreht sich um sie. So wollen ja auch die Verfasser. Carlo, ihr Erlöser, (Kurt Busch) folgt in erheblichem Abstand. Seine Liebhaftigkeit im 1. Akt geht über die Grenzen des Erträglichen. Im dritten Akt, der auch rein äußerlich am höchsten steht, konnte er sich behaupten. Mit einem gerüsteten Maß Kammerschmerz bewaffnet, arbeitet Gertha in der 2. Szene als Stützpunktstänze. Und ihr frömmelnder Partner jemand (Hans Bergmann). Lehrer des Stücks, sorgt mit der maßlos gewundenen Linie seiner Figur für die erste Erwähnung. Karl Rappaport hält die dänischen „Fäden der Macht“ in seine geschickten Händen und wachte über dem recht unsicheren Chor. Es gab Beifall und Blumen. Z.

**Fußball-Sport.**

Resultate vom Sonntag, den 9. Juli:

- Süd I — Wöme I 7:2
- Vorwärts I — Falke, Kokenau I 2:1
- Sparta Iomb. — Fr. I. Königsplatz I 4:2
- Sparta Iomb. — Niederhermsdorf I 5:1
- Sparta I Jgd. — Stern I Jgd. 6:2
- Sparta II Jgd. — Stern II Jgd. 1:1
- Sparta I Schüler — Stern I Schüler 0:0
- Sparta II Schüler — Stern II Schüler 0:3

**Bezirksnachrichten.**

Unser erstes Turnfest in Leipzig steht unmittelbar vor der Tür. Eine große Anzahl Breslauer Sportler nehmen an den Kämpfen dort teil. Der Bezirk entsendet eine repräsentative Mannschaft, die in dem Spiel gegen den Kreismeister des achten Kreises, F. C. Stuttgart-Vaihingen, die schließlichen Farben vertreten soll. Wir werden wohl kaum Ausfahrten auf einen Sieg haben. Trotzdem hoffen wir, daß unsere Repräsentative ihr Bestes tun wird und das in sie von allen schließlichen Sportlern gelebte Vertrauen rechtfertigen wird. Die Mannschaft ist nun endgültig wie folgt aufgestellt:

- Höhne (Süd)
- Waller (Sparta)
- Schelausti (Sturm) Richter (West)
- Kuras Nowak Lehmann Zukunft Schindler
- (Sparta) (West) (West) (Wader)
- Erjak: Neß (Süd). — Als Schiedsrichter führt Stöbe (Sparta), als Spielbeobachter Altmann.

Ich mache die Mannschaft darauf aufmerksam, daß aller Wahrheitsliebe nach am Sonntag, den 16. Juli, ein Spiel gegen einen spielstarken Gegner stattfindet. Näheres siehe in der Presse. Schuhe, Strümpfe und weiße Hosen sind von den Spielern selbst mitzubringen. Jertops werden in Leipzig ausgehändigt. Die Abfahrt des Sonderzuges erfolgt Freitag, den 21. Juli 1922, nachmittags 3.40 Uhr, ab Hauptbahnhof. Sämtliche Mitglieder der Mannschaft haben sich um 3 Uhr bei Sportsgenossen Altmann zu melden. Fahrleiter ist der Sportsgenosse Heinselmann. Ich bitte, in den nächsten Tagen die Presse und die Bundesstellungen zu verfolgen. Altmann.

**Breslau (Land)-Neumarkt.**

Kreistag in Breslau.

Am Montag trat der Kreistag zu seiner weiteren Tagung zusammen, die auch wieder vollständig von allen Abgeordneten besucht war.

Genosse Münchenberger-Schörmig hat sein Mandat niedergelegt, da in dem Werk, bei dem er beschäftigt ist, sehr wichtige und dringende Arbeiten auszuführen sind, so daß sein Fernbleiben nicht nur möglich war. An seine Stelle trat die Genossin Berta Schörmig-Katzen, die damit als zweites weibliches Mitglied in den Kreistag einzieht. Ihre Teilnahme mußte erst durch eine Rücksprache im Ministerium des Innern erzwungen werden, da der Landrat der irrigen Auffassung war, daß bei ihr eine Ladungsfrist von zwei Wochen notwendig sei.

Im ersten Teil der Beratung handelte es sich um die Verteilung der Kreisabgaben. Die Mitglieder der SPD hatten beantragt, die Grundsteuer mit 3000 Prozent und alle anderen Realsteuern, also Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuern, mit 500 Prozent Zuschlägen zu belasten, während von den Anteilen der Reichseinkommensteuer 13 Prozent an den Kreis abzuführen sind, wobei das Sollaufkommen von 1921 zugrunde zu legen ist. Unsere Genossen legten Wert darauf, vor allen Dingen die Grundsteuer härter zu belasten, die je Morgen im Jahre ungefähr 30-35 Pf. beträgt, so daß die Grundbesitzer 9-10 Mark als Kreisabgaben zu entrichten hätten. Eine Staffelung in der Weise, daß die mittleren und kleine n. B. 2000 Prozent bzw. 1000 Prozent Zuschlag zu leisten hätten, ist leider gänzlich unzulässig. Unsere Genossen mußten daher einen so leuchtenden Antrag zurückziehen.

Die Gebäudesteuer höher zu belasten, lehnten unsere Genossen ab, da die Hausbesitzer zum großen Teil Zuhilfen leisten müßten. Die Gewerbesteuer mit höheren Zuschlägen zu belagern, wäre eine große Härte für die Industrie- und Gewerbebetriebe, die sowieso schon höhere Ausgaben für Steuern, Armenzwecke, Erwerbslosenunterstützung, Wohlfahrtspflege und Feuerlöschwesen zu leisten haben. Außerdem aber ist die Gewerbesteuer seit 1914 um das 25- bis 30fache erhöht worden; dagegen sind die Grundsteuersätze seit 1861 unpariert geblieben.

Ebenso hielten unsere Genossen es für notwendig, daß den Gemeinden die Anteile aus der Reichseinkommensteuer möglichst unverändert bleiben, da die Gemeinden gerade dadurch in der Lage sind, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Anders aber dachte der Kreisenspräsident, dessen Meidheit aus Freunden der Großagrarien besteht. Er hielt Zuschläge von 2000 Prozent zur Grundsteuer für genügend und wollte den Anfall dadurch decken, daß die Gemeinden nicht 13 Prozent, sondern 30 Prozent, also fast ein Drittel, der Reichseinkommensteuer abzuführen haben! Auch wollte er das Aufkommen der Realsteuern von 1922 zugrunde legen, wobei ganz besonders die Gemeinden betroffen sind, die Gewerbesteuer erheben. Das Gewerbesteuerfall hat sich aber in einem Jahre von 164 000 auf 436 600 Mark er-

höht, während die Grundsteuer nicht um einen Pfennig steigt! Zu einer solchen Ungerechtigkeit konnten unsere Genossen die Hand nicht bieten. Der Vorstoß des Kreisenspräsidenten wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt, worauf die Bürgerlichen wiederum den Antrag der SPD mit Stimmengleichheit ablehnten. Nun hat die Dienstaufsichtsbehörde das Wort. Wir sind neugierig, wie diese entscheiden wird! Der Verband der Landkreise, dem auch der Kreis Breslau als Mitglied angehört, hat allen Landräten empfohlen, die Grundsteuer achtmal höher zu belasten, als die anderen Steuern. Das klümmert aber den Landrat in Breslau nichts, denn er stützt sich nur dann auf die Ratschläge des Verbandes, wenn sie eine Vergünstigung für gewisse Kreise enthalten. Unsere Genossen werden aber jedenfalls alle Mittel anwenden, daß endlich einmal die Begünstigung der Großgrundbesitzer im Landkreise aufhört. (Fortsetzung folgt.)

**Aus der Provinz Schlesien.**

3. Niederschlesischer Mietertag.

(Schluß.)

Eine dementsprechende Entscheidung fand einstimmige Annahme, in der die Versammelten zum Ausdruck brachten, daß sie erwarten, daß die Gemeindebehörden auch im übrigen den berechtigten Forderungen der organisierten Mieterchaft gebührend Rechnung tragen werden.

Schließlich wurde die schleunigste Verabschiedung des Mietertages beschlossen im Sinne der vom Bundesdeutscher Mietervereine (Süd Dresden) aufgestellten Grundzüge, gefordert, da die Mieter der Ansicht sind, daß eine Durchführung des Reichsmietengesetzes ohne das Mietertagesgesetz nicht möglich ist. Die Ausführungen des ersten Referenten wurden noch ergänzt durch den Vorsitzenden der Deutschen Mietervereine Herrmann-Dresden. Er wies darauf hin, daß von hausbesitzerfreundlicher Seite bereits sehr darauf hingearbeitet wird, das Mietertagesgesetz schon im Jahre 1926 wieder zu beseitigen. In diese Zeit fällt aber eine Reichstagswahl und da möge man sich die Abgeordneten genau ansehen, die man da wählt. Im übrigen sind die Mietervereine nicht gewillt, mit den unglücklichen Mitteln zu kämpfen, die die Hausbesitzer. Ruhig und sachlich müssen sie die Interessen der Mieter vertreten und auch dem Hausbesitzer geben, was ihm von Gesetzes wegen zusteht. Mittelschullehrer Schmidt bedauert, daß es der Hausbesitzer verstanden hat, die Wohnungslosen vor seinen Wagen zu spannen. Die Mieter wollen dafür sorgen, daß alle eine Wohnung ihr eigen nennen, darum mögen alle darauf bringen, daß das Reichsmietengesetz reiflos durchgeführt wird.

Nachdem Entscheidungen im Sinne der Referate angenommen waren, hatte die gewaltige Kundgebung ihr Ende erreicht.

Am Sonntag vormittag hatten sich die Delegierten wiederum vollständig im Südpark-Restaurant versammelt. Zu dieser Tagung waren Vertreter des Regierungspräsidenten, des Oberpräsidenten, des Polizeipräsidenten, der Oberpostdirektion, des Ministeriums des Innern, des Wohnungsamtes, sowie Vertreter der Gewerkschaften, des Deutschen Beamtenbundes, der Bodenreformer und die Vertreter der politischen Parteien erschienen.

Reichstagsabgeordneter Genosse Seppel überbrachte die Grüße des Reichstagspräsidenten Genossen Lobe, der gern selbst an der Tagung teilgenommen hätte. Redner betonte, daß er gekommen sei, um die Wünsche der Mieter zu hören, damit seine Partei im Parlament dafür eintreten könne. Alsdann behandelte Herrmann-Dresden die Mietertage im allgemeinen und wies darauf hin, daß sich die Mietervereine zum Zwecke der nachdrücklichen Vertretung der Mieterinteressen mit den Gewerkschaften aller Richtungen in Verbindung gesetzt haben.

Geschäftsführer Dzinat behandelte sodann in zweistündigen Ausführungen das Reichsmietengesetz und seine Ausführungsbestimmungen, woran sich eine längere Aussprache knüpfte.

Mit dem Wunsch, daß sich im kommenden Geschäftsjahre alle Mieter, sowie auch die Gewerbetreibenden reiflos dem Mietervereine anschließen mögen, schloß der Vorsitzende die arbeitsreiche Tagung.

Zobten. Aus der Partei Sonntag, den 16. Juli, vormittags 9 Uhr, wird Genosse Janotta aus Breslau im Gaihaus „Zur Sonne“ einen Vortrag halten über unsere Arbeiten in den Gemeinden. Alle Genossen, welche sich dafür interessieren, besonders die Genossen in führender Stellung, werden ersucht, zu erscheinen. Genossen, bringt auch die Frauen mit. Die Kreisleitung.

**Familien-Anzeigen**

Am 9. Juli, morgens 3 1/2 Uhr, raffte eine heimatliche Kugel unseren Sportgenossen

**Erich Stephan**  
im schönsten Alter von 19 Jahren aus unserer Mitte.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Die Sportsgenossen**  
des A.S.V. „Eichenlaub“.

Beerdigung: Donnerstag, den 13. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, in Oltzschin. 2742

In der Nacht von Samstag zu Sonntag wurde durch eine hinterlistige Kugel unseres Reihen der Sportsgenosse

**Erich Stephan**  
im blühenden Alter von 19 Jahren entzissen.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 4 1/2 Uhr, von Tranehans in Oltzschin aus statt.

Uns rege Beteiligung von Seiten der Sportsgenossen wird gebeten.

In der Nacht von Samstag zu Sonntag wurde durch eine hinterlistige Kugel unseres Reihen der Sportsgenosse

**Johann Gora**  
im Alter von 63 Jahren. 2743

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Die Kollegen der Tischkellerei Breslau.**

Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des Friedhofes in Polzowitz.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**

Am 9. Juli, nachmittags 12 1/2 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandkollege, der Schwebel

**Alois Schöbel**  
im Alter von 34 Jahren. 2750

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.**

Beerdigung: Donnerstag, den 13. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes St. Nikolai in Cosel.

Am 9. Juli verschied nach langen, schweren Leiden unser lieber Freund und Kollege, der Schwebel

**Alois Schöbel**  
im Alter von 34 Jahren. 669

Sein edler Charakter, seine sein kollegialer Sinn sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken.

Die Schwebel und Kameraden  
**der Licht-Schwebel-Werke St. N. in Cosel.**

Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle St. Nikolai in Cosel am.

Am 9. Juli verschied nach langen Leiden unser Mitglied, der Schwebel

**Alois Schöbel**  
im Alter von 34 Jahren. 2744

Ehre seinem Andenken!  
**Der Sozialdemokratische Verein Breslau**

Beerdigung: Donnerstag, den 13. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes von St. Marien-Magdalena, Ende Leberstraße. Distrikt 14.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**

Am 8. Juli, abends 7 1/2 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandkollege, der Metzger

**August Kluge**  
im Alter von 51 Jahren. 2746

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.**

Beerdigung: Mittwoch, den 12. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes von St. Marien-Magdalena, Ende Leberstraße.

Ich habe mich als Arzt niedergelassen und führe die Praxis meines verstorbenen Vaters, Sanitätsrats Dr. Carl Weidlich, in seiner Wohnung

**Neillagerstr. 6, I. fort.** 2726

**Weldlich.**

**Käufe**

**Watte**

best. auch in kleinen Packungen  
**Größtenstraße 4, I.**

**Wir empfehlen:**

**Joh. Ferch**

**„Die Flucht vor dem Rinde“**  
Preis 1 Mark. **Buchhandlung Volkswacht**  
Breslau, Neue Granpenstraße 5.

**Arbeitsmarkt**

**Schneider**

auf Jacken, Paletots und Engländer, nach Maßschneiderei, die sich auf Konfektion einrichten wollen, für dauernde Beschäftigung gesucht. Pünktlichkeit und Ausweis erwünscht.

**Klempt & Bratke,**  
Karlststraße 30. 619

**Tüchtig. Eisen dreher**

für Matrizenbau, 2741

möglichst eSl. Nationalität, wird von einer nordböhmischen Porzellanfabrik bei freier Wohnung und sofortigem Eintritt gesucht. Lebensstelle.

Offerten unter H. 351 an die Expedition der Volkswacht, Breslau II, Flurstraße 4/6.

**Tüchtiger Schleifer**

für Beweidungsanlage, nur erste Kraft, per sofort gesucht. 2745

**Motor sport NEKOLLA**

Breslau, Michaelisstraße 20, 22.

**Flotter Rausschneider**

für Herren-Konfektion en gros per sofort gesucht. 618

**Klempt & Bratke, Karistr. 30**

**Zeitungsträgerinnen**

für Innere Stadt gesucht

Expedition der „Volkswacht“, Zentr. 4/6.

**Damentonfektion** **Tücht. Maschinen- u. Handnäherin**  
für die Damentonfektion in der Valentinstraße 12.

Operationstisch, Tel. Ring 2545  
 Heute und täglich 7 1/2 Uhr:  
**Gaßp. Otto Storm**  
 Die schöne Mama.  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
 Wiedermäuzen Hansforsten,  
 Ludwig Stöbel u. Lora Blin  
 Das Dreimäderlhaus

**Zeltgarten**  
 Bes.: Mastankowaki  
 Elegantes Sommer-Verdick  
 Täglich 7 1/2 Uhr.  
**Die brillantesten Spezialitäten.**  
 2730  
 Voranzugel  
**Sonntag, 16. Juli**  
 im prachtv. Garten  
 nachmittags 3 Uhr  
**Professional-Box-Großkampf**

**Ober-Bayern**  
 Gartenstraße 85  
 Täglich: 2735  
**Gr. Konzert.**

**Anzüge**  
 eigener Anfertigung, große Auswahl, verkauft billig  
**Winkler, 2046**  
 Adalbertstraße 16.

Spezialerzelen in der "Volkswocht" den größten Erfolg

**Neue Tuschenstr. 30/33**  
 Telefon: Ring 2297  
 Dir.: G. Büttner



**Ab Sonnabend 15. Juli:**

**Täglich pünktlich 8 Uhr:**  
 Die große moderne und politische Ausstattungsschau:

**Der Herr der Welt**  
 10 Bilder  
 4 Balletts  
 Text inszeniert von C. Bretschneider.

Gesangstexte von C. Bretschneider, Dr. Beda u. L. Wolff.  
 Musik von C. Hajos. (Musikalische Leitung: Fr. Weisshaupt.)

- I. Bild: Fest in New York. Bob Trickster, Millionär — Daisy, dessen Tochter — Wilson, der 14 fache Gepunkte — Tom und Kitty, Neger-Bänkel-Sänger.
- II. Bild: Der Goldmacher. H. Schmidt, ein Deutscher — Genius.
- III. Bild: Die Welt in Gold und Silber. Großes Gold- und Silberballett.
- IV. Bild: I. Rotzki auf Urlaub. Klantes Vor- und Nachfolger — Veronika Heuschuppen — S. Tinnes — T. Rotzki — Ein Vertrieber — Straußenfänger-Ballett.
- V. Bild: Die Breslauer Börse. Der Herr ohne Wohnung — Der Betriebsrat — Ein Dollar — Der „kluge“ Herr vom Wohnungsamt — Ein „Kleinchen“ — Ein Sipomann — Bajaderen — Dollar- und Valutaballett.
- VI. Bild: In Kletschkau. Der letzte Einbrecher — Gräfin Rindermark.
- VII. Bild: Wolf-Schachspiel. Lloyd George — Poincaré.
- VIII. Bild: Die Lichtlampen und Laternenfunzen vor der Liebleichhöhe. Tschepiner Gaslaterne — Schweidnitzer Straßen-Glühballon — J. D. (Janz draußen) Laterne — Schauburg - Blink - Laterne — Rote Laterne — Karbid-Laterne (Schnupfenmittel) — Lampe vom Pariser Garten — Sipo-Leuchte.
- IX. Bild: Das Erden-Erwachen. Herbert Bill.
- X. Bild: Die Kuldigung der Arbeit.

Hauptdarsteller:  
**Max Landa, Fritz Steidl, Fränzi Blenke, Paul Rainer**  
 Staffl Stefanowits, Hans Imhoff, Afr. Schmasow, 40 Damen-Ballett.

Vorverkauf: **Barasch, Ring; Kilian, Tautenzienplatz; Theaterkasse** 11-2 Uhr.  
 Gastspielpreise. 616

**Deutscher Bienenarbeitsarbeiter-Verband (Filiale Breslau).**

Freitag, den 14. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, großer Saal:

**Mitglieder - Versammlung.**

- Tagesordnung:
1. Die Vorgänge auf dem Münchener Verbandstag.
  2. Diskussion.
  3. Verschiedenes.
- Zahlreiches Erscheinen wird erwartet. Ohne Mitgliedsbuch oder Karte kein Zutritt.

**Zentralverband der Schuhmacher**  
 Verwaltung Breslau, Margaretenstraße 17.

Donnerstag, 13. Juli, abends 7 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses:

**Außerordentliche Mitglieder - Versammlung.**

- Tagesordnung:
1. Berichterstattung vom Verbandstag in München.
  2. Bericht über die Lohnverhandlungen in der Schuhindustrie.
  3. Stellungnahme zu den Lohnforderungen im Schuhmacherhandwerk.
- Zahlreicher Besuch ist notwendig. 2748
- Der Vorstand.  
 J. U. Gg. Reiner.

**Nähmaschinen-Reparaturen**  
 werden in und außer dem Hause preisw. ausgeführt  
**Ritterplatz 11, I**  
 (Gegründet 1875) 2643

**Zur Riffhees**  
 und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.

**Berlag der Volkswocht**

**Frauen**  
 gebraucht. Störungen bei meine garantiert unerschütterlichen Frauenärzten (Wiele freie Dienstleistungen.) Sympathische Frauenärzten, Spülungen usw. 2709  
 „Wacht in allen Frauenangelegenheiten“.  
**Röhiger** Breslau 15, Auguststraße 146 III Nähe Hauptbahnhof.  
 „Der wahre Jakob“ 2,50 Mk.  
 Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtl. Kolporteurs entgegengenommen.

**WILHELM**  
 Begleit 6 Uhr  
**R. Schünzel**  
 Die Tochter des Hochstaplers  
 oder  
 Das Geld auf der Straße  
 6 Akte  
 Kriminal-Abenteurer-Film  
**Banditen im Frack** 6 Akte

**DK**  
 Begleit 7 1/2 Uhr  
 3 große Sensationsskizzen  
 17 Akte in einem Programm!  
**Halbweltstünden**  
 oder Schwesternreue.  
**Überfall in der Apachenstraße**  
 oder „Tarnas Rache“  
**Fingerabdrücke**  
 oder „Frank Norton“.

**Die Volksschule als Einheitschule**  
 Von Dr. Max Apel. — 125 Mark.  
 Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen

**Ein Gelegenheitsposten Zigaretten**  
 Sulima Mennett (ohne Mundstück) 50 Pf.  
 steht in meinem Geschäft Ring 7 zum Kleinverkauf.  
**ADOLF KIRSCHNER**  
 BRESLAU BEUTHEN

**Frauen**  
 verlangen sofort bei transthaften Störungen und Unregelmäßigkeiten meine tauglichen, bewährten Präparate. — Preis 25.— und 35.— M., extra stark 55.— M.  
 Viele freiwillige Dankschreiben. Ferner empfehle: 2529  
 Gummimären jeder Art, Spülspigen, Freigatoren, Leis- und Monats-Bindens. Katalog gegen 2.— M.  
**Frau A. Gebauer**  
 Breslau 6 V, Deffauerstr. 1, H. Ecke Friedrich-Wilhelmstr. 36

**Möbel**  
 einzelne Stücke, ganze Einrichtungen.  
 Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen per Kasse, 2615 eventl. Teilzahlung.  
**Karsunky & Co.,**  
 Hofenthaletstr. 2, 1.

**Carl Bräuer's Festsäle**  
 „Zur frohen Stunde“ Gabitzstr. 22  
 Heute Mittwoch:

**Tanzkränzchen**  
 Anfang 5 Uhr. 2641 Carl Bräuer.

**LUNA-PARK**  
 Tel. Rg. 7902 Breslau-Morgensau Tel. Rg. 8921  
 Heute Mittwoch:  
**Volklieder-Abend**  
 Leitung: Musikmeister Hasso Boss.  
 Im Vergnügungspark Vollbetrieb  
**Großes Kinderfest**  
 Ein Tag im Reiche der Märchen  
 Große Sensation der Saison 1922:  
 Täglich 2 maliges Auftreten der berühmten  
**Turmseilkünstlertruppe Weitzmann**  
 Abends: **Brilliantfeuerwerk** auf dem Turm  
**Verkehrter Ball.** 264

**Hubertus-Festsäle**  
 Friedrich-Wilhelmstraße 32  
 Heute Mittwoch und Sonntag:  
**Vornehmer Tanz.**  
 Saal und Veranda: Vorname für Vereine und Festlichkeiten noch zu vergeben. 2736

**„Apollo“, Herdainsfr. 100.**  
 Jeden Sonntag: 2740  
**Vornehmer Tanz.**

**Stoffe für Herren und Damen**  
 kauft man am besten bei  
**Herz & Gartenberger**  
 Tuchhaus, Gartenstr. 40, Kockhaus, Agnesstr.  
 Auffallend billige Preise!

**Alfred Schlesinger**  
 Nähmaschinen

**nur Schmeldebrücke 29:**  
 auf Wunsch weitgehendste Zahlungsanordnungen.

**Donnerstag bis Sonnabend billige Fleischtage!**  
**Fettes Gschensfleisch**, gefr. Pfd. 30.— ohne Knochen 40.—  
 Reuladen 42.—  
 Hammelfleisch 44.—  
 Keule und Bratenstück 46.—  
 Rinderherzen 24.—  
**Ausnahmepreise für Wurst:**  
 Pfd. Leberwurst 18.—  
 Knoblauchwurst 20.—  
 Profwurst 26.50  
**Bresl. Fleisch-Centrale**  
 Schmeldebrücke 29, 1. Etage.  
 Westendstraße 58, Leberwurstfabrik & Einhornstraße 6. 2738

**Herren- und Knab.-Anzüge**  
 Raglans, Schlüpfer, eigene Anfertigung, daher sehr preiswert.  
**O. Dehmel**  
 Neumarkt 45. 2647

**Das flüssige Gold**  
 vernichtet bei allen **Goligauff**  
 Doppelherk gemischt, im Kippen u. Dring. 263

**Vorwärts-Bibliothek**  
 Sehr preiswert!  
 Größt: Berggraben's Belt  
 Ger: Tragebüchlein Belt  
 Diktier: Vom Waisenhaus zur Freiheit  
 Neuenbagen: Als Zwischenzeit-Stunde nach Schiller  
 Elmerita  
 Gut gebunden 3 Pf. 8.—  
 „Der wahre Jakob“ 2,50 Mk.

**Möbel**  
 auf Teilzahlung und gegen bar.  
**S.Osswald**  
 Albrechtstr. 1, I. u. II. Eingang Schmeldebrücke.  
 Kostens. Aufzeichnung bis zum Gebrauch. 2648

**Gür 4 alte Schallplatten**  
 oder schönste Beilage für alle und geschlossene Schallplatten nur im **Wittmann Melzer, Breslau**, Friedrich-Wilhelmstr. 2, 2739

**Fleisch billig**  
 Ab Donnerstag:  
**Schmorfleisch**, Koulad., Hüh. 46.00  
**Gehacktes** 44.00  
**Schweinefleisch** 66.00  
**H. Persigehl, Fleischermeister,**  
 647 Weßberggasse 6, an der Stadgasse.

**Druderei Volkswacht**  
 Moderne, zweckmäßige und saubere Ausführung aller Druckarbeiten preiswert und bei kürzester Lieferzeit  
**Breslau 2, Furtstraße 4/6.**

**Buchmann-Möbel**  
 Spez. Kuche u. Küche  
 2642

**Lebensmittel-Großhandlung Max Schönfelder**  
 Breslau I, Albrechtstraße 56.  
 Seit meiner letzten Offerte sind die Preise sämtlicher Lebensmittel weiter ins Ungeahnte gestiegen. Durch rechtzeitigen Einkauf biete ich aus der Fülle meines Lagers folgende Artikel noch zu nachstehenden zeitgemäß äußerst billigen Preisen an:

<b>Is. Kakao-Pulver</b>	per Pfund Mk.	44.—
<b>Schokoladen-Pulver</b> , garantiert rein und leicht löslich.	per 1/4 Pfund-Pack	11,50
<b>Kakao-Haseln</b>	per Pfund	3,50
<b>Malzkaffee</b> , beste Qualität	per Pfund-Paket	17,50
<b>Maismacher-Nudeln</b> , aus bestem Weizen hergestellt	per Pfund	16.—
<b>Haferflocken</b>	per Pfund	12,50
<b>Bohnen</b> , weiß	per Pfund	8,50
<b>Backpflaumen</b>	per Pfund	18.—
<b>Korinthen</b> , verblüffend billig	per Pfund	26.—
<b>Pflaumen-Marmelade</b> , ausgezeichnete Qualität, ausgewogen	per Pfund	8.—
<b>etc.</b> , in Gebinden von 100 Pfund	per Pack	7,50
<b>Kunsthonig</b>	per Pack	13.—
<b>Thermer Kabischen</b>	per Pack	7.—
<b>etc.</b>	per Pack	8.—
<b>etc.</b>	per Pack	65.—
<b>Echler Nährweiback</b>	per Pack	5.—
<b>etc.</b>	per Pack	48.—
<b>Feinste Toiletten-Seifen</b> , besonders preiswert	per Stück Mk.	7.— 9.— 10.—
<b>Feinseife</b> , Marke „Fortschritt“, 100 g	per Stück	12.—
<b>Reinseife</b> , 250 g	per Stg	12.—
<b>Reinseife</b> , 250 g	per Pack	9,50
<b>Is. neue engl. Kaffee-Markige</b>	per Stück	4,75

Alles solange Vorrat reicht!  
 Der Versand nach auswärts erfolgt frei Bahn Breslau, ohne Berechnung der Verpackung!  
**Verkauf und Versand nur Albrechtstraße 56.**  
 Ich unterhalte keine Filialen!  
 2737

